

Sächsische Volkszeitung

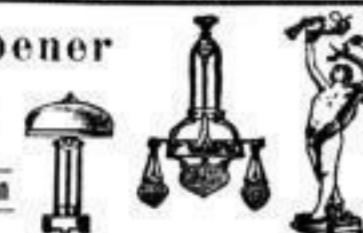
erscheint täglich zweimal, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Biertafel 1 M 80 P (ohne Bierzettelgold), für Posten
etwa 5 K 68 H. Bei a. Postanstalten 1. Zeitungspreisliste Nr. 6888.
Vingelnummer 10 Pl. — Redaktions-Sprechstunde: 11—12 Uhr.

Abonnate werden die Sägpunkt-Bestätigung ob deren Raum mit 15 P.
Postkarten mit 50 P. die Seite berechtigt. Bei Absender bedeutet Abbestell-
Buchdruckerei. Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Villiger Straße 48. — Rumpfpreis Nr. 1366.

Ebeling & Croener

Dresden, Bankstraße 11.

Allergrößte Auswahl in
Beleuchtungsgegenständen



Die materialistische Zeitrichtung und unsere Schaubühne.

Von Exekutes Saxo.

Es ist nicht zu verwundern, daß ein Volk, dem der „rücksichtlose Kampf ums Dasein“ und das vorwiegende Streben nach Geld, Gut und Genuss schon so lange Jahre als allein gültiges Lebensprinzip, als nahmhaftes Zeitzähne der modernen neuheidnischen Afterphilosophie angepriesen worden ist, eine starke Einbuße erlitten mußte an seiner sittlichen Kraft, an seinem seelischen Empfinden und seiner geistigen Höhe. Man schraubte die Nation zurück auf die tiefere physische und moralische Stufe der heidnisch-vorchristlichen Zeit, indem die materialistische Philosophie mit ihren entgleisten Theorien von Macht, Gewalt und frasten Egoismus die Jugend, Sitten, edle Menschlichkeit, Rücksichtslosigkeit und das Gewissen zurückdrängte, Gott und den Gottesglauben durch menschliche Klugheit und Berechnung ersegen zu können lehrte, Gut und Böse nach Riesgabe als lustigen Spül erklärte und als erstes und legtes Motiv des Handelns nur noch die „Arbeitselikheit und Anehmelikheit“ gelten ließ. Die zerstörenden Wirkungen dieser auflösenden Lehren auf das Gesamtleben unseres Volkes haben wir bez. der wissenschaftlichen Verfälschung, der politischen Quasihalberei und des sozialwirtschaftlichen Randtheaters bereits betrachtet.

Unsere moderne Schaubühne zeigt nun die furchtbaren Folgen dieses neuheidnischen Materialismus ebenfalls in erfrischender Weise. Er tritt hier auf als allgemeine Sittenverderbnis, als Pessimismus und fahrlässiges Übermenschenkum, als unvorsichtige Leidenschaft oder als schändhaftes Gemeine aus allen diesen Entartungen. Es scheint in der Tat die Zeit schon gekommen zu sein, welche Naturalist de Goncourt, der als Naturalist den Niedergang des Theaters freilich selbst mit verschuldet hat, befürchtend vorausahnte, als er 1879 schrieb: „Zu 50 Jahren spätestens wird die Bühne zu einer groben Belustigung geworden sein und wird nichts mehr gemein haben mit der Literatur, dem Stil, dem Sinne für das Schöne.“ Ja, die neuzeitlichen Bühnennaturalisten haben die hellen Himmelslichter des hohen sonnigen Kunst ausgelöscht und führen ihr Publikum mit Vorliebe in die atemberaubenden, dunklen Stellen und Höhlen der Niedergeschichte, der Leidenschaften, des Schmutzes und der Gemeinheit, für sie scheint Goethes Wort geprägt: „Sie schreiben, als ob die Welt ein Lazarett wäre.“ Die Schaubühne, die nach Schillers Forderung „moralische Anstalt“, sinkt mehr und mehr herab zu einem Mittel des oberflächlichen Zeitvertreibes, ja zu einer unmoralischen Anstalt, zu einer Stütze des Sinnkreises und der Sittenauflösung, und so schlimmes, so dreckes, wie unzählige Stütze unserer neudentischen Pseudomomie es darbietet, hat selbst Bebel in seinem berüchtigten Buche „Die Frau“ nicht geschrieben. Ebenso findet auch der widerlich pifante Schneppendred der verbuhnten Pariser Komödienstücke bei uns Scharen von Bewunderern und Liebhabern, und die Lohnung gewisser Theaterdirektoren, die ihr Institut vorwiegend vom niedrigen Standpunkt des Prinzips „virtus post nummos“, also vom Gesichtswinkel des Gelderwerbes ansehen und führen, heißt: Je gespielterter, desto besser, weil einträglicher. Diese Art „Kunstpfleger“ trägt deshalb auch kein Bedenken, unsere schwundende deutsche Sitten vollends an die heimische und ausländische literarische Bürgellosigkeit zu verkuppeln, die Erwerbsgier und Erwerbsfreiheit stehen ihnen höher als die moralische Volksgesundheit, und sie, sowie die ihnen handlangernde Presse erheben deshalb stets ein lautes liberales Lamento, ein manchesterlich-freisinnig-fortschrittliches Entrüstungs-Jettermordio über „Bedrohung der Freiheit unserer Kunst und Bildung“, wenn ihnen die Zensur oder die Justiz bei osz. empörenden Auswüchsen des Synonymus hier und da einmal sanft auf die Finger klopft.

Und doch schreit es zum Himmel, was von dem jüngsten Deutschland an Ausdruckungen wüster Sinnphantasie und Gesinnungsgemeinheit als sogenannter „Realismus“ tagtäglich geleistet wird, sam es doch sogar wiederholt vor, daß Gerichtshöfe bei Berlebung der infrastrukturellen Stellen die Offenheit der Verhandlung ausschließen müssten. Als in Berlin des französischen Roueldichters Sardou Gifttrank „Die Marquise“ auf der Bühne zum hundertsten Male feuden wurde und christlich ernste Zeitungen, wie die „Germania“ der „Reichsbote“ und die „Kreuzzeitung“ dagegen ihre warnende Stimme erhoben, da hatte ein liberal-fortschrittliches Blatt den traurigen Mut, zu schreiben: „Tatsache ist, daß die jungen Mädchen dem Stück treu geblieben sind und sich noch wie vor recht zahlreich an der eiskalten Frechheit dieser Komödie erfreuen.“

Es erübrigts sich, auch nur ein Wort weiter über dieses

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit

Filialen in allen
Stadtteilen
Paul Märkisch, Dresden
Kunstfärberei und chemische Wäscherei
Hoflieferant ihrer Kgl. Hoheit Prinz. Mathilde. Herzogin z. Sachsen

Dresden,
Fernsprecher Nr. 2641,
3932, 4820, 2456, 3878, 4783, 698.

Hausfrauen und Mütter verwenden mit großem Erfolg Haferkakao mit Zucker,

$\frac{1}{4}$ Pfund 23 Pfennige, wohlbekömmlich und kräftigend,

nur von

Gerling & Rockstroh, Dresden
Niederlagen in allen Stadtteilen.

gottlose Lob einer solchen Vorschule der Unkeuschheit zu sagen, wir haben es „im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitten“ herrlich weit gebracht. Heute ein nordisches Deszendenz- und Verehrungs-Drama, morgen ein bedenklches deutsches Sozialistenstud, übermorgen eine schamlose Pariser Ehebruchskomödie, so geht es im traurigen Wechsel auf vielen Bühnen jahrtaus. Jahrtaus weiter, keine Nahrung für Geist, Herz und Gemüt, keine echte, erhebende Kunst in all diesem zigcielosen, moralisch gichtbrüchigen Hypermoderismus, dafür aber um so mehr Verwirrung, Frechheit, Schnutz, Verhöhnung christlicher Kultur und Schändung der Menschenwürde durch diesen jammervollen und nichts-würdigen Dramenplunder, für welchen ich gleichwohl noch immer wihelne, geistreiche, wortreiche, entnervte und fittlich kaputtierte Panegyrizer finden, die mit ihrem bußlichen Geschilder von grüngrauen Phrasen das gefundene Volksempfinden löschen und sich so als Zubehör der Volksverführung profilierten und mit schuldig machen.

Das echt moderne Hauptgericht der „freien Liebe“ sieht fast jeden Tag als Höllenragout auf dem Tageszeitel unserer Bühnen. Ist es da überhaupt noch erstaunlich, daß unser Volk immer mehr den Sinn und Begriff für sittliche Reinheit, für die Heiligkeit der Ehe und für die Pflichten der Götter verliert? Zoll dagegen etwa die offizielle fernsehliche Ausklärung der Jugend helfen? Die Ehe, die Familie, das Haus ist doch der Grundstein des gesamten sozialen und staatlichen Lebens, ein stetes Rütteln und Rüden an dieser Grundlage muß also notwendigerweise diesen Bau loslösen und seinen Einsturz vorbereiten. Bühne und Leben standen zu allen Zeiten in innigster Wechselwirkung, dorum hätte schon aus diesem einen Grunde die Schaubühne die unabsehbare Pflicht und Aufgabe, das Schlechte und Gemeine als schlecht und gemein zu geheln und dasjenige nicht als verlored und amüsant, oder als lästig und unvermeidlich hinzustellen, was auf das schärfste fittlich verurteilt werden muß. Davor sind wir aber nur zu weit entfernt. Unsere materialistische Zeit hat die Gottheit wegdefriedert und scheint nur die Teufel zurückzuhalten zu wollen, welche die Flößer verblenden, daß sie den Abgrund nicht seien, dem sie flüchtlich zutreiben.

Am ehesten sittlicher Gesundheit fehlt es unserer Epoche wohl noch mehr als an allem anderen, das zeigt gerade unsere unmoralische dramatische Tendenz „Augsburg“, sie ruft das sinnliche Triebgehen nach und wendet sich nicht an unseren guten Willen, sondern an den schlechten; sie zeigt das Laster in gefälschter, roarer Leuchtung, stellt sich zweideutig lächelnd daneben und deutet mit zwinkernden Augen darauf hin; sie idealisiert und schminkt das Gemeine und erlägt Sünderlust ohne nachfolgende Neue, unmoralische Raush ohne bittere Ernüchterung, verbottenen, sündhaften Genuss ohne Gewissensbisse und Strafe. Das ist nicht bloß unsittliche Kunst, nein, das ist überhaupt keine Kunst mehr, denn sie ist kein freies, wohres Abbild der menschlichen Natur, sondern ihr Bild, sie entwürdigt und entheiligt die selbe, besteht doch neben und mit der jämmerlichen, natürlichen auch die höher stehende, gottgefete fittliche Weltordnung.

Der Heide Aristoteles beschaut unsere neuheidnischen Unchristen, wenn er schreibt: „Die natürliche Neigung des Menschen zum Bösen ist ein unersättliches Ding, sie fordert immer mehr bis ins Unendliche, denn grenzenlos ist die Natur der Vergierde.“ Gott hat seitdem der Menschheit in der Lehre des Heilandes jenes wirkliche Mittel zur Niederhaltung der bösen Leidenschaften und sündhaften Vergierden gegeben, welches der heidnische Philosoph erkannte, aber noch nicht kannte; doch die modernen Neumalweisen, die auf der Schaubühne das große widerchristliche Werk führen, möchten mit ihren gauflerischen Tragkunststücken auch diesen allein wirklichen Mittel befeitigen und das Tier im Menschen ganz frei machen. Die Sache ist eben „modern“, sie entspricht dem „Zeitgeist“ mit all seinen „umwertenden“, das heißt umstürzenden Moralentendenzen und sie ist zugleich ein sprechend ähnliches Störer der modernen Gesinnungsverlumpheit, die jeden als kreiszufrönenen Überstimpel abstempeln möchte, welcher diesen „Modernismus“ als das brandmarkt, was er in Wahrheit ist, nämlich das schwärrende, eiterige, brandige Gedächtnis an unserem psychologischen Vollkörper, das ihm mit schmähschem Rieder und Untergange droht.

Es ist folch eine Bühnenatmosphäre wohl ganz geeignet für Cirneum und Demimonde, für Roués und frivole Lebemänner, für decadente Genußjäger und Freunde schmutziger Eindeutigkeiten; christlichen, deutschen, natürlichen Menschen dagegen ist sie Stidluft so widriger Art, daß sie ihnen Brechreis verursacht.

Politische Rundschau.

Dresden, den 29. August 1908.

— Die Nachricht, der Kaiser habe mit einem Telegramm in die Marokkofrage eingegriffen und den deutschen

Gesandten in Tanger telegraphisch beauftragt, Wahlen sofort im Falle der Annahme der Algerierasche die Anerkennung Deutschlands umgehend zu überbringen, ist, wie offiz. üb. steht, eine grobe Unwahrheit.

Der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, das Kronprinzenpaar, Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich, die Prinzen August Wilhelm und Oskar, der Kaiserliche Statthalter, die Generalfeldmarschälle v. Dahmen und Höseler u. a. trafen am 28. d. M. 4 Uhr 50 Min. in Straßburg ein. Der König und der Großherzog fuhren durch das Kuppenpalais zu ihrem Quartier. Um 5 Uhr 57 Minuten lief der Kaiserliche Sonderzug mit den Majestäten ein. Auf dem Bahnhof fand großer militärischer Empfang statt. Nach Begrüßung der Fürstlichkeiten schaut der Kaiser die Front der Ehrenkompanie ab. Der Zug der Majestäten in die Stadt wurde durch den Polizeipräsidium eröffnet. Die Kaiserin, die Kronprinzessin und Prinzessin Eitel Friedrich fuhren in offenem Wagen. Der Kaiser ritt in einer Reihe mit seinen vier Söhnen. Eine Eskadron geleitete die Majestäten. Das Publikum begrüßte das Erstehen der Majestäten mit jubelnden Kundgebungen. Der Bürgermeister Dr. Schwander trat, vom Kaiser durch Händedruck begrüßt, an die Majestäten heran und begrüßte sie im Namen der Stadt. Zum Schlusj seiner Rede sprach Redner den Wunsch aus, daß die Majestäten im Rahmen unserer Mauern Stunden der Predigt verleben mögen und für uns selber, für die Stadt und für sie ferne Zukunft den Wunsch und die Bitte um Fortdauer der Anstellung, die Se. Majestät dem alten, sowie dem neuen Straßburg bisher bewiesen habe. Hierauf dankte der Kaiser mit herzlichen Worten für den schönen Empfang. Die Anschnückung sei sehr hübsch und habe ihm sehr gefallen. Er kennt die Wünsche der Stadt. Es sei natürlich, daß das Bestreben der Städte dahin gehe, ihr Weißbild großartig und umfangreicher zu gestalten. Er werde stets bereit sein, in jeder Hinsicht, für die Stadt Straßburg einzutreten. Die Fürstlichkeiten trafen 1/2 Uhr im Kaiserpalast ein. Dasselbe fand großer Jubelklang statt. Die Stadt war illuminiert.

Dem ehemaligen Centrumabgeordneten Oberlandesgerichtsrat, Geheimen Justizrat v. Detten zu Paderborn wurde der Königliche Kronenorden 3. Klasse verliehen. Er feierte vor knappem sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Dem Geheimen Oberdienstrat Breusing, Vortragendem Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, in das Komitektkreis 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

— Eine Verordnung legt die Stampfzölle gegen Haiti vom 1. September an anher Kraft.

— Die neue Militärvorlage kommt doch. Als wir vor längerer Zeit mitteilten, daß im Anschluß an die Kaisermanöver die Entscheidung darüber fallen werde, ob dem Reichstag eine neue Militärvorlage zugehen werde oder nicht, da haben die offiziellen Blätter die Meldung demontiert. Derzeit finden die Majormanöver statt; nunmehr teilt das nationalliberale „Leipziger Tagebl.“ mit, daß eine große Militärvorlage kommen werde; es bestätigt also unsere Nachricht. Das Blatt hebt noch ausdrücklich hervor, daß es sich nicht um unbeträchtliche Mehrforderungen, sondern um eine Vorlage von ernster finanzieller und militärischer Bedeutung handle. Dann wird weiter bemerkte: „Wir meinen, daß es nicht gerade nötig ist, die Nation mit dieser Vorlage zu überreden. Die Regierung mag trifftige Gründe haben, ihren Plan so lange wie möglich der öffentlichen zu entziehen. Die Nation hat trifftige Gründe, so bald wie möglich die Öffnung zu eröffnen. Dann soll keineswegs festgestellt sein, daß eine Verstärkung der Pandarmee rundweg abgelehnt werden müsse. Es soll nur eine ansiebige und rubige Erörterung geführt und der Möglichkeit vorgebeugt werden, die Position mit Elan und Hurror zu nehmen.“ Die Offiziosen und ihr Stab bemühen sich zwar, die Wichtigkeit der Meldung zu bestreiten; aber ihre Dementis nimmt man nicht ernst. Mit dieser Militärvorlage hängt auch zusammen, daß die Meldungen über den Rücktritt des Kriegsministers wieder auftreten, denn Herr von Einem kann die neue Vorlage nicht mehr vertreten, nachdem er noch im letzten Winter versichert hatte, daß er am Quiriquat absolut festhalten werde.

— Die Voruntersuchung gegen Bürgermeister Schücking ist nunmehr abgeschlossen und ein Regierungsvertreter zum Staatsanwalt ernannt worden. Dieser hat auf Grund des ihm vom Untersuchungsrichter unterbreiteten Materials die Anklage zu erheben und die Anklageevidenz dem Bezirksausschuß zu zustellen. Erst der Bezirksausschuß stellt das Dokument, das im Disziplinarverfahren übrigens nicht Anklage, sondern „Anklahldigungschrift“ heißt, dem Beschuldigten zu und setzt zur mündlichen Verhandlung Termin an. Bis die Sache an den Bezirksausschuß gelangt ist, muß sie fortgeführt werden. Es kann also weder der Untersuchungsrichter noch der Staatsanwalt den Prozeß einstellen. Darüber hat allein der Bezirksausschuß zu ent-

scheiden. Da es sich um einen Kommunalbeamten, also einem mittelbaren Staatsbeamten handelt, so kommen neben dem Disziplinargefet der § 52 Absatz 2 des Landesverwaltungsgesetzes und § 20 des Zuständigkeitsgesetzes in Frage. Was nun die Strafe betrifft, so kann auf eine Ordnungsstrafe oder auf Amtsentfernung erkannt werden. Die Ordnungsstrafe hinwiederum kann ausgesprochen werden als Warnung, Verweis oder in Gestalt einer Geldstrafe. In jedem Falle aber muß das Verfahren bis zum Beiratsschluß gebracht werden und erst dieser darf, wenn er das Vergehen oder Versehen als nicht strafwürdig erkennt, die Sache fallen lassen. Zu der neuen Wendung der Angelegenheit bemerkt das „Berl. Tagebl.“: „Die Kastivprobe zwischen Liberalismus und Reaktion hat aufgehört, eine preußische Angelegenheit zu sein. Sie ist zu einem Konflikt zwischen dem leitenden Manne der Reichspolitik und der preußischen Regierung geworden. Wie dieser Kampf aussehen wird, das ist noch zweifelhaft. Nur so viel ist schon jetzt gewiß, daß eine Fortführung der Blockpolitik auch im Reiche als unmöglich erscheint, wenn nicht auch in Preußen die Reaktion gebrochen wird.“

— Heute führt sich der Kriegsteig von Schlesien, dem Begründer des Genossenschaftswesens zur Ewigkeit durch Selbsthilfe zum 100. Male. Am 29. August 1808 in Delitzsch geboren, oblag er juristischen Studien, war 1838 Professor am Kammergericht in Berlin, 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch; 1848 wurde er in die deutsche Nationalversammlung und 1849 in den preußischen Landtag gewählt. Nach einer 1850 erfolgten Strafverfolgung nach Wieschen (Pader) nahm er seine Entlassung, um sich ganz der Ausführung seiner sozialen Ideen widmen zu können. 1859 leitete er das Zentralbüro der deutschen Vorschulvereine, und 1864 war er Anwalt des Allgemeinen Verbandes der deutschen Gewerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und gab neben den Blättern für Genossenschaftswesen auch die „Jahresberichte“ heraus. Er war Mitbegründer des Nationalvereins und gehörte der Zweiten preußischen Kammer an; im Reichstage, dem er von Anfang an angehörte, zählte er zur Fortschrittspartei. Sein Todestag ist der 29. April 1883.

— Das Kongobefestigungsbureau. „Es ist jetzt erwiesen, daß der Königstaat über, richtiger gesagt, König Leopold von Belgien eine regelmäßige Preßbefestigung organisiert hatte.“ So schreibt jetzt die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 402 v. 27. 8. 08). Vor zwei Jahren aber hat gerade dieses Blatt den Abgeordneten Erzberger am schwierigsten belästigt, weil er damals schon wußte, und sagte, was heute alle Welt zugibt. Von einer Zusagenahme dieser Bekleidungen findet sich jedoch keine Spur.

Belgien.

— An Stelle des verstorbenen Grafen Merode wählt der Senat den bisherigen Vizepräsidenten Simonis zum Präsidenten.

Norwegen.

— König Haakon von Norwegen wird in nächster Zeit dem Baron einen Besuch abstellen.

Türkei.

— Die türkische Regierung beabsichtigt, denstellvertretenden Kriegsminister Osman Nizam als Nachfolger des Vorsitzers Tewsi-Pascha in Berlin vorzuschlagen.

— Die Direktoren und die Vertreter des Verwaltungsrates der Ottomantbank haben in einer Versprechung dem Finanzminister erklärt, daß die Bank im weiteren Umfange den Geldbedürfnissen der Regierung entgegenkommen wolle.

— Die Einführung der Elektrizität und des Telephones in Konstantinopel ist auf dem besten Wege. — Die deutschen Versicherungsgesellschaften sind bei dem Brande in Istanbul nur mit kleinen Summen beteiligt. — Die Parlamentswahlen haben in Saloniki, Janina, Aleppo, Trapezunt, Monia, Narbut und Izmid begonnen. — Prinz Abdurrahim, der Sohn des Sultans, der Artillerieoffizier ist, wurde erachtet, die Präsidenschaft des neuen Artilleriefortschrittskomitees zu übernehmen und hat sie auch angenommen. Dies wurde vom Volke sehr begrüßt. Der Prinz wurde von einer riesigen Menschenmenge nach dem Bildnis begleitet. Hadi Baicha wurde zum Wali von Ieskiib ernannt.

— Richard Effendi, der rechtjährige Thronerbe, der seit 30 Jahren im sterker gefangen gehalten wurde, ist am Mittwoch vom Sultan in Audienz empfangen worden. Prinz Saba Edin, der Vorstande des jüngsttürkischen Komitees in Paris, befindet sich auf dem Wege nach Konstantinopel. Der armenische Patriarch Ismirian, der im Jahre 1896 in die Verbannung geschickt wurde, ist bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel von einer an 50 000 Köpfen zahlenden Menge mit großer Begeisterung empfangen worden. Auch viele Mohammedaner beteiligten sich an diesen Kundgebungen.

Griechenland.

— Zwei Kompanien der französischen Schutzen truppen auf Kreta haben heute über Konea die Gründung angekündigt. Bei der Abfahrt waren die Militär- und Zivilbehörden zugegen.

Persien.

— Der Vorschlag eines begrenzten Zusammenarbeitsvertrages von England und Russland scheint endgültig fallen gelassen zu sein. Die Unzertrennlichkeit unter den Truppen des Schahs tritt immer offensichtlicher hervor.

China.

— Ein Kaiserliches Edikt vom 27. August sieht vor, neunten die Verfassung bestimmt in Aussicht. Die Vorbereitungen sollen in neun Jahren bereit sein.

Nordamerika.

— Die amerikanische Arbeitervereinigung hat sich endgültig dahin entschieden, die Präsidentschaftskandidatur Taft zu bekämpfen.

Aus Stadt und Land.

— Einem mit außerordentlicher Befriedigung für diese Arbeit hat der Präsident offiziell willkommen. Der Name des Wissenschaftlers steht ebenfalls in den Büchern der Universität Heidelberg.

Dresden.

— Tagesskalender für den 30. August 1870. Schlacht

bei Beaumont, das Rom Juilly verloren. — 1813 Niederlage der Franzosen bei Austerlitz.

— 31. August 1880. — Königin Wilhelmine des Niederrheins. — 1871. Prinz Ernst v. Sachsen-Altenburg. — 1870 Schlacht bei

Rüsseville am 31. August und 1. September, Aussall Bazaine aus Mexiko geschlagen. — 1848. Dr. Georg Frey v. Breitling. — Hermann v. Helmholz zu Berlin. Erfinder des Augenpiegels.

Wetterwarde zu Dresden am den 30. August: Lebhafte westliche Winde, vorwiegend trüb, fühl. regnerisch.

— Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in den Reichslanden wird mitgeteilt, daß Sr. Majestät am 27. August an der großen Parade des 16. Armeekorps teilnahm. Nach der Parade stattete Sr. Majestät der König Ihrer Majestät der Kaiserin und den in Mexiko anwesenden Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses Besuch ab. Heute abend wird Sr. Majestät Strasbourg verlassen und sich nach dem bereits gemeldeten Jagdaufenthalt nach Larviv abgeben.

— Kath. Hofkirche. Sonntag den 30. August Messe B-dur von Mozart, Graduale: Exultate Deo von Starllati, Offertorium: Laudate Dominum von Mozart.

— Herr Hofrat Professor Döring, ein geborener Dresdner, kam im Oktober d. J. sein goldenes Lehrjubiläum am Königl. Konservatorium zu Dresden zu begehen. Er wurde am 4. Juli 1834 geboren und widmete sich dem Studium der Mus. 1855 verließ er das Leipziger Konservatorium, ein glänzendes Abgangzeugnis in der Tasche hobend. Durch die Väthnung eines Fingermühlsteils blieb ihm die Virtuositätskunst verschlossen, deshalb wandte er sich der musikalischen Lehrtätigkeit zu. Anfang Oktober 1858 wurde Döring an das hiesige Königliche Konservatorium, welches damals unter der bewährten Leitung Reichtgers stand, berufen. Nach dessen Tode im Jahre 1860 wurde ihm von Riey, dem nunmehr die artistische Leitung des Konservatoriums übertragen wurde und dem die großen pädagogischen Eigenschaften Dörings nicht verborgen blieben, die Leitung der Chorgesangsklasse anvertraut. Durch die Gründung eines Seminars zwecks Heranbildung tüchtiger Musikkreise erward sich Döring ein überaus schätzenswertes Verdienst. Döring war auch der Mann dazu, diese seine Schöpfung zu hoher Blüte zu bringen. Der spätere Director des Konservatoriums, Hofrat Krantz, ein früherer Schüler Dörings, übernahm das Seminar im Jahre 1877. Als Klavierlehrer hatte Döring außerordentliche Erfolge, die durch seine vortrefflichen Kompositionen und Studienwerke, ein Hort reicher praktischer Erfahrungen, eine nicht zu unterschätzende Unterstützung fanden, zu vergegen.

— Herr Geh. Medizinalrat Professor Dr. Leopold feiert am 1. September sein 25-jähriges Jubiläum als Director der Königl. Frauenklinik zu Dresden. Professor Dr. Leopold ist am 24. Februar 1846 zu Meerane i. S. geboren und genießt als hervorragender Gynäkologe einen weitbekröndeten Ruf.

— „Abdahn Effendi“. Reiseerzählung von Karl May. Wie wir feststellen sind, unseren Lesern in allen Teilen unserer Zeitung, auch im Unterhaltungssteile, Gutes und Originelles zu bieten, beweist der Umstand, daß wir den berühmten Schriftsteller Karl May zu einem Beitrag für unsere Zeitung bewogen haben. Wir können jetzt unseren Lesern mitteilen, daß wir in der heutigen Nummer des „Führerabend“ mit dem Abdruck der Reiseerzählung „Abdahn Effendi“ von Karl May beginnen werden. Als Gegenleistung erwarten wir von unseren Lesern, daß sie uns unserer Zeitung die nötige Unterstützung zu teilen werden lassen.

— Graf Zeppelin hat an Herrn Oberbürgermeister Beutler ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er interessante Mitteilungen über seine weiteren Pläne macht. Es heißt da unter anderem: „Aus Ihre Stellungnahme zu der Angelegenheit begründenden Ausschüttungen ersehe ich, daß es gerade Überlegungen weitschauender Art waren, die Sie veranlaßt haben, sich mit mir wegen der Verwendungswise des von der Stadt Dresden zu bewilligenden Summen in Verbindung zu setzen. Ihre Voraussetzung, daß die Mittel für die Erbauung meines Luftschiffes durch Privatsammlungen aufgebracht werden, ist durchaus zutreffend, und es ist sehr anzuerkennen, daß Sie, verehrter Herr Oberbürgermeister, auch an eine weitere Seite der Entwicklung der Luftschiffahrt gedacht haben. Trotzdem bin ich nicht der Ansicht, daß es zweckmäßig sein wird, von privater oder öffentlicher Seite Geld für die Anlage von Luftschiffhöfen zu sammeln und zwar aus folgenden Gründen: Wenn nicht alle Anzüchen trügen, wird die Luftschiffahrt in allerhöchster Zeit einen großen Aufschwung dadurch erleben, daß sowohl das Reich für militärische Zwecke, ferner Aktiengesellschaften beabsichtigt Anlegung von Luftschifflinien Fahrzeuge meines Systems beschaffen. Natürgemäß wird es dann auch Sachen der Besteller sein, die für ihre Linie notwendigen Anlagen, also auch die Häfen, aus ihren eignen Mitteln zu bestellen. Mein Unternehmen wird, wenn ich auch die Errichtung von Häfen für den geregelten Betrieb der Luftschifflinien an sich durchaus für nötig halte, an solchen Anlagen kein direktes Interesse haben, weil es in Zukunft nicht mehr in erster Linie meine Sache sein wird, Luftschiffahrt auszuführen, sondern Luftschiffe zu bauen und an die Besteller abzuliefern, denen der Betrieb überlassen werden muß. Die von mir auszuführenden Fahrten werden sich auf Probefahrten mit abzuliefernden Fahrzeugen und auf Erprobung von Neuerungen in der Konstruktion beschränken, wobei stets die Rückkehr nach der Werkstatt in Aussicht genommen, die Anlage von Häfen an anderer Stelle also nicht erforderlich ist. Indem ich Ihnen diese kurzen Andeutungen als Unterlage für Ihre weiteren Entschlüsse zu übermitteln mich beeile, möchte ich betonen, daß niemand berechtigt sein dürfte, in Ihrer aus sehr beachtenswerten Überlegungen entstehenden abwartenden Haltung einen geringeren Grad von Patriotismus oder Initiative zu erläutern, als ihn andere Stadtverwaltungen an den Tag legten, die sich sofort an der Spende für den Luftschiffbau-fonds beteiligten!“

— Die Einführung des 8-Uhr-Laden-schlusses für Dresden ist nunmehr beschlossene Sache. Die Königliche Kreishauptmannschaft macht heute bekannt, daß nochdem bei der Abstimmung mehr als zwei Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber sich dafür erklärt haben, nunmehr angeordnet wird, daß in Dresden die öffnen Verkaufsstellen sämtlicher Geschäftszweige von einschließlich Montag den 7. September d. J. ab um 8 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr zu schließen sind. Ausgenommen hieron bleiben die Vorabende der Sonn- und Feiertage, die Werktage von 1. bis 14. Dezember fallenden Sonntage, sowie die in § 139 e Absatz 2 Ziffer 1 und 2 der Gewerbeordnung vorgesehenen Fälle. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen auf Grund dieser Anordnung geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waren der in denselben geführten Art, sowie das Verkaufen von solchen Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, oder an anderen öffentlichen Orten usw. verboten.

— Riesa am 31. August und 1. September, Aussall Bazaine aus Mexiko geschlagen. — 1848. Dr. Georg Frey v. Breitling. — Hermann v. Helmholz zu Berlin. Erfinder des Augenpiegels.

Wetterwarde zu Dresden am den 30. August: Lebhafte westliche Winde, vorwiegend trüb, fühl. regnerisch.

— Über den Aufenthalt Sr. Majestät des Königs in den Reichslanden wird mitgeteilt, daß Sr. Majestät am 27. August an der großen Parade des 16. Armeekorps teilnahm. Nach der Parade stattete Sr. Majestät der König Ihrer Majestät der Kaiserin und den in Mexiko anwesenden Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses Besuch ab. Heute abend wird Sr. Majestät Strasbourg verlassen und sich nach dem bereits gemeldeten Jagdaufenthalt nach Larviv abgeben.

— Kath. Hofkirche. Sonntag den 30. August Messe B-dur von Mozart, Graduale: Exultate Deo von Starllati, Offertorium: Laudate Dominum von Mozart.

— Herr Hofrat Professor Döring, ein geborener Dresdner, kam im Oktober d. J. sein goldenes Lehrjubiläum am Königl. Konservatorium zu Dresden zu begehen.

Er wurde am 4. Juli 1834 geboren und widmete sich dem Studium der Mus. 1855 verließ er das Leipziger Konservatorium, ein glänzendes Abgangzeugnis in der Tasche hobend.

Durch die Väthnung eines Fingermühlsteils blieb ihm die Virtuositätskunst verschlossen, deshalb wandte er sich der musikalischen Lehrtätigkeit zu.

Anfang Oktober 1858 wurde Döring an das hiesige Königliche Konservatorium, welches damals unter der bewährten Leitung Reichtgers stand, berufen.

Nach dessen Tode im Jahre 1860 wurde ihm von Riey, dem nunmehr die artistische Leitung des Konservatoriums übertragen wurde und dem die großen pädagogischen Eigenschaften Dörings nicht verborgen blieben, die Leitung der Chorgesangsklasse anvertraut.

Durch die Gründung eines Seminars zwecks Heranbildung tüchtiger Musikkreise erward sich Döring ein überaus schätzenswertes Verdienst.

Durch die Väthnung eines Fingermühlsteils blieb ihm die Virtuositätskunst verschlossen, deshalb wandte er sich der musikalischen Lehrtätigkeit zu.

Am 27. August 1877. Zur Bezeichnung des Kaiserlich

Deutschen Reichs führte Hermann Freiherr Speck von Sternburg, die heute nochmals in Lübeck erfolgte.

Man bemerkte zahlreiche Abordnungen von Vereinen und

Korporationen aus Lübeck, Leipzig, Hämmer und der

Umgebung; auch eine Abordnung des Königlich-Hessen-

Regiments Nr. 19 in Grimma, dem der Tote als Mitt-

meister und im Jahre 1891 als Major angehörte, hatte sich

eingegeben. Der Vertreter des deutschen Kaisers Erzherzog

Heinrich wurde zum Lebemann einer gewaltigen

Feier, an der die Feierlichkeiten der Feierlichkeiten

der Feierlichkeiten der Feierlichkeiten der Feierlichkeiten

taufende hindurch für die Erziehung der Völker von der größten Bedeutung gewesen, und der Unterricht in der christlichen Religion entspricht auch heute noch wie kein anderer Unterrichtsgegenstand den Anforderungen der modernen christlichen Schule. Seine Beseitigung wäre eine schwere Schädigung nicht nur der Schularbeit, sondern aller Erziehertätigkeit überhaupt. 2. Es ist Aufgabe des Religionsunterrichtes, eine gräßliche Kenntnis der christlichen Glaubens- und Sittenlehren zu vermitteln und christliche Gesinnung und christliches Leben zu pflegen und zu fördern. 3. Die Früchte des Religionsunterrichtes sind ein tief eingewurzelter fester Glaube und die Fähigkeit, diesen Glauben gegen die häufigsten Entstreuungen zu verteidigen, vor allem aber echt religiöses Leben nach dem Vorbilde Jesu Christi, hervorragend insbesondere durch Wahrhaftigkeit und Sittlichkeit. 4. Der Religionslehrer sei sehr überzeugt von dem, was er lehrt. Er stehe vor den Kindern als tückisches Vorbild und suche sich beständig fortzubilden. Die Methode des Religionsunterrichtes entspricht den gerechten Anforderungen der modernen Pädagogik. Die Versammlung dankte Herrn Redner für seine lehrreichen Ausführungen. Nach Beratungen über Statuten und Geschäftsordnung wurde bestimmt, daß die Worte oder Petitionen für dieses Vereinsjahr ausgelost werden sollten. Nummer 1 fiel auf Herrn Kollegen Winter. Die nächste Versammlung soll uns am 26. November wieder zusammenführen.

-r-

Neues vom Tage.

Berlin, 28. August. Bei dem unter dem Vorsitz des Kronprinzen stehenden Deutschen Reichskomitee für die Beppelinspende kamen noch täglich Hunderte von Postanweisungen aus allen Teilen des Reiches an. Auch die Deutschen anderer Länder beteiligen sich an den Sammlungen; so haben zum Beispiel die Deutschen in Johannesburg durch die Firma Hardy u. Co. Überweisungen gemacht, ferner die Deutschen der Moskauer Wollenebene, die Deutschen in Spanien und England sandten ebenfalls Spenden. Alle weiteren Mitteilungen werden erbeten an das „Deutsche Reichskomitee, Alsenstraße 10“.

Openbagen, 28. August. Bei Scharfschießübungen auf dem Kreuzer „Hella“ in der Archibucht entzündete sich eine Granate vorzeitig. Hierbei wurde ein Mann getötet, 4 wurden schwer und 2 leicht verletzt.

Paris, 28. August. Der frühere französische Botschafter in London und frühere Deputierte Herzog La Roche-Soucault-Toudeauville ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

Brest, 28. August. Der Marineattaché der deutschen Botschaft in Paris, Kapitän Starke, besichtigte heute unter Führung des Adjutanten des Seepräfekten die hierigen Werftanlagen.

London, 28. August. Die Grube Burnley steht in Flammen. Das Feuer brach erstmals nach 9 Uhr aus, als sich gerade noch 19 Mann in der Grube befanden. Diejenigen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Telegramme.

Köln, 28. August. Einem Telegramm der „Kölner Zeitung“ zufolge erregt in Berlin die Abberufung des türkischen Botschafters Tewfik-Pascha lebhafte Bedauern, da er während seiner langen Tätigkeit in Berlin ausgezeichnete, auf vollem Vertrauen beruhende Beziehungen zu pflegen verstand. Er wird dort das beste Andenken hinterlassen. Offenbar sei die neue Regierung in Konstantinopel der Ansicht gewesen, daß die neue Lage einen neuen Mann erfordere, der mit den jüngsten Ereignissen in der Türkei enger verknüpft sei, als Tewfik-Pascha.

Straßburg, 29. August. Die Fürstlichkeiten haben sich kurz nach 9 Uhr nach dem Parafeld begeben, die Kaiserin in einem à la Daumont gefahrenen offenen Wagen mit Spitzreitern, in dem auch die Kronprinzessin und die Prinzessin Eitel Friedrich Platz genommen hatten, geleitet

von einer Eskadron des 3. schlesischen Dragonerregiments Nr. 15. Der Kaiser folgte gegen 9½ Uhr im Automobil. Das Wetter ist trüb, es regnet leicht.

Mey, 29. August. Gestern abend erfolgte nach einer Trauerfeier in der Wohnung des Rittmeisters Freiherrn v. Maltzan in aller Stille die feierliche Überführung der Leiche des Herzogs Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz nach dem Bahnhofe. Von dort ist der Sarg heute früh in Begleitung des Gouverneurs des Herzogs in die Heimat abgegangen, wo in Mirow die Beisetzung erfolgen soll.

Tschl, 28. August. Das Befinden des Kaisers war heute abend zufriedenstellend.

London, 29. August. Der „Standard“ meldet aus Hongkong, daß die Gesundheit des Kaisers von China sich gebessert habe und daß der Kaiser täglich Audienzen ertheile. Dem Blatte wird ferner gemeldet, daß von Seiten höherer Staatsbeamten angezeigt worden sei, daß der Gouverneur von Fukien, der den Vereinigten Staaten den Dank Chinas für den Erlass der Kriegsschädigung zu übermitteln hat, bevollmächtigt werde, mit Amerika die mandschurischen Angelegenheiten zu besprechen und die Aufnahme einer Anleihe in hohem Betrage für Verwaltungszwecke in die Wege zu leiten.

Konstantinopol, 28. August. Der Sultan empfing heute zum ersten Male die zur Erbfolge Berechtigten sowie alle übrigen Prinzen. — Das Polizeiministerium erklärt die Nachrichten für unbegründet, daß bei dem großen Brand viele Personen umgekommen seien. Auch die Meldungen über Brandstiftungen seien maßlos ausgeschwärmt.

Petersburg, 28. August. Der Professor an der Berliner Universität Theodor Schiemann wird morgen nachmittag im Peterhof vom Kaiser empfangen werden und bei der Audienz die ersten beiden Bände seines Geschichtswerkes über Kaiser Nikolai I. überreichen.

New York, 28. August. Die Überschwemmungen in Nord- und Südkarolina richten einen Schaden von 2½ Millionen Dollar an. — In Holton (New-York) entstanden während eines Wollenbruches im Cimarronflusse 16 Menschen. Eine Anzahl Wohnhäuser wurde fortgeschwemmt. Bei Trinidad (Colorado) sind weite Gegenden überschwemmt. 12 Eisenbahnbrücken sind zerstört.

Augusta (Georgia), 29. August. Die Folgen des Hochwassers des Savannahflusses sind unterschätzt worden. Bis jetzt sind 20 Leichen geborgen. Der Kapitän eines Flussdampfers berichtet, er habe im Flusshafen 25 Leichen, meist meist nur Neger, treiben sehen. Viele Baumwollspinnereien sind beschädigt.

Tokio, 28. August. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht ist der englische Dampfer Duncarn während eines Taifuns bei der Insel Ruschiu untergegangen. Von der aus 53 Mann bestehenden Besatzung sollen nur 2 gerettet sein.

Theater und Musik.

Dresden. Centraltheater. Nur noch einige Tage und in dem schönen Theater wird wieder das Varieté seinen Eingang halten und die Sommer-Schauspielaison schließen. Noch kurz vorher hatte die Direktion das wirtschaftliche Zugstück „Die Schmuggler“ einige Male gegeben und am Donnerstag ging neuerdings eine Novität über die Bühne, die Gymnastik-Somödie von Robert Mich, „Die Kinder“. Das Stück hat Vorzüge, aber noch mehr Schwächen. Tanzstundenschäferel, eine kindliche Liebelei, die sich daraus entwickelt, aber von dem Klassenersten Fahl sehr ernst genommen wird, die Entdeckung einer verratenen Klausurarbeit für den untalentierten Bruder seiner Glorre, Entlassung aus dem Gymnasium, Selbstmordgedanken, wobei er das Mädchen zu überreden sucht, mit ihm ins Wasser zu geben, ein Bekannter, der ihn dem Leben gurläßt, nebenbei eine Verlobung, Entlobung und zum Schlus ein glückliches Paar. Ein schwerer Fehler des Stücks ist die Unterrichtsstunde im 2. Akt. So ungezogen und unwissend sind höchstens Unterthaner, aber keine Unterprimaner.

Auch der Professor ist eine Karikatur, sonst nichts. Unwahrscheinlich ist auch, daß ein Professor die mathematische Klausurarbeit so offen hinlegt, daß sie von einem seiner Schüler abgeschrieben werden kann. Der 3. Akt erinnert stark an „Fröhlingserwachen“, nur daß hier der Retter um einen Akt früher auftritt und bereits das erste Opfer der Nulllosigkeit entsteht. Es wird viel mit Schopenhauers und Ritsches Philosophie von dem Klassenersten herumgeworfen; offenbar beabsichtigte der Autor anfangs Prinzipien zu personalisieren; aber er versuchte es bloß im 1. Akt, dann ging die Charakteristik in der Handlung unter, er war dem Beginnen nicht gewachsen. — Gespielt wurde recht flott. Die Herren Adalbert, Schrotty, Ottbert, Krampf und Benden, sowie die Damen Schulz, Kollend und Beschel taten ihre Schuldigkeit und ernteten fröhlichen Beifall.

Leipzig. Im Schauspielhaus wurde Sardous Schauspiel „Terror“ zum ersten Male aufgeführt. In der Titelrolle gastierte Herr Karl Grube vom Hoftheater in Weimar und erzielte für sein diskretes Spiel lebhaften Beifall. — Die Wintersaison wird am 1. September mit „Herodes und Mariamne“ eröffnet, ein Unternehmen, dem man mit Interesse entgegen sieht. J. W.

Dresden. Wochenspielplan des Residenztheaters vom 30. August bis mit 6. September. Sonntag: Rappentreib (1/2). Montag mit Freitag: Gelöfsten Sonnabend (Eröffnung der Winterspielzeit). Ein Walzertraum (1/2). Sonntag (ermäßigte Preise): Die lustige Witze (1/4); Ein Walzertraum (1/2).

Dresden. Die Direktion des Residenztheaters gibt bekannt, daß die für die 1. Serie beider Abonnements bereits bestellten Sonnenmarken bis spätestens Freitag den 4. September eingelöst werden müssen. Über die bis dahin nicht abgeordneten Karten wird anderweitig verkauft. Die Abonnementkasse ist täglich Wochentags vom 10—2 Uhr geöffnet. Auch können zu dieser Zeit noch Reservierungen erfolgen.

Kunst und Wissenschaft.

Aus dem Dresdner Kunstabteil. Das Dresdner Künstlerhaus an der Ecke der Grunaer und Albrechtsstraße ist nunmehr so weit vollendet, daß die hauptsächlichsten Räume bereits am 1. Oktober d. J. eröffnet werden können. Im Laufe des Oktobers finden daselbst eine Anzahl musikalischer und literarischer Veranstaltungen statt, ebenso werden von Anfang Oktober an bereits mehrere der ersten Dresdner Gesellschaften ihre Sitzungen im Künstlerhaus beginnen. Die feierliche Einweihung des Hauses erfolgt am 4. November in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, da bis dahin sämtliche Räume fertig gestellt worden sind.

Bei Leo Tolstoi trat nach Erfahrungen der Petersburger Telegr.-Agentur in den letzten Tagen ein altes Kleidchen in festiger Form auf, das ihn zwang, das Zimmer zu läden. Im allgemeinen gibt das Gefinden zu feineren Beobachtungen Anlaß. Es beabsichtigt, am 10. September Jahnaja Poljana auf einige Tage zu verlassen.

Spielplan der Theatres in Dresden.

Röntgen. Opernhaus.

Sonntag: Miesen. Anfang 7 Uhr.

Montag: Der Siegäger. Holländer. Anfang 1/2 Uhr.

Königl. Opernhaus.

Von 11. September geschlossen.

Wiederholtheater.

Sonntag: Rappentreib. Anfang 1/2 Uhr.

Vom 31. August bis 4. September geschlossen.

Central-Theater.

Sonntag, nachm. 1/4 Uhr: Der Teufel; abends 8 Uhr.

Montag: Geöffnet.

Konzerte.

Holzverein (Olsen) Anf. 1/2 Uhr.

Gr. Wirtschaft (Wenzels) 4 Uhr.

Ausstellung-Balast (Schroeder) Anf. 1/2 Uhr.

Deutscher Kaiser (Biesebach) 8 Uhr.

Beethoven-Garten (Helbig) 5 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Sonntag: Carmen. Montag: Madame Butterly. — Altes Theater. Sonntag: Die Goldarbeiterin. Montag: Der Mann mit den drei Frauen. — Leipziger Schauspielhaus. Sonntag nachm.: Der Pharao von Aischylos; abends: Tschöd. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater). Sonntag nachm.: Haben Sie nichts zu verzollen; abends: Gretchen. Montag: Gretchen.

Notierungen der Dresdner Börse vom 29. August.

Notizkabinett vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallstraße 20.

s. = Geld; Bf. = Brief.

b. = bezahlt; et. = etwas

Gaufabrik. Reichsbank 4. (vorw. 5. Amsterd. 5. Brüssel 4. Lyon 5. Paris 4. Petersburg 7½. Wien 6. Broz)

Die Stückzinsen sind bei 1/2 verzinslichen Papieren gleich dem Einkauf des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4%, Genügscheinwerthen 3%, Stückzinsen gehandelt.

Deutsche Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe do.	8 63,00 G.
	8½ 92,20 Bf.
Deutsche Reichsschuldh.	4 99,70 G.
Sächsische 8½ Rent.	— 88,40 G.
Sächsische Staatsanl.	8½ 97,20 G.
Zanbosch-Rentenf.	8½ 90,30 G.
Preuß. kontr. Anteile	8 89,40 G.
do.	8½ 92,00 G.
Preuß. Schatzbriefe	4 99,70 G.

Staats-Zinsen.

Do. Stabschuld. 1888	92,25 G.
do. 1900	81/2 92,00 G.
do. 1905	91,70 G.
do. 1900	99,25 G.

Staats-Aktien.

Do. Stabschuld. 1888	92,25 G.
do. 1900	81/2 92,00 G.
do. 1905	91,70 G.
do. 1900	99,25 G.

Deutsche Aktien.

Allg. D. Cr. & Leipzig	9 162,50 Bf.
Bantf. Brau.-Industrie	6 —
Dresdner Bank	8½ 144,50 Bf.
Dresdner Bankverein	6 100,50 G.
Lebauer Bank	6 109,0 G.
Mitteldech. Nodderbank	4½ 94,50 G.
Sächs. Bodencredit. 1897	9 141,80 G.
do. 1904	8½ 141,50 G.

Deutsche Hand- und Papierfabrik.

Do. St. B. R. G. Sachsl.	8½ 98,40 G.
do.	4 98,00 G.

Gebr. Arnolds.

Gebr. Arnolds.	8½ 98,20 G.
do.	4 98,00 G.

Gebr. Arnolds.

Gebr. Arnolds.	8½ 98,00 G.
do.	4 97,75 G.

Gebr. Arnolds.

Gebr. Arnolds.	8½ 98,00 G.
do.	4 97,90 G.

Gebr. Arnolds.

Gebr. Arnolds.	8½ 97,75 G.
do.	4 96,50 G.

Gebr. Arnolds.

Gebr. Arnolds.	8½ 98,50 G.
do.	4 98,50 G.

Staats-Zinsen.

Gebler. Sek.	12 163,00 G.
Gebler.	— 105,00 G.

Döhlener Gußstahl	18½ 158,00 G.
Döhlener Genügscheine	20 201,00 G.

Hartmann	7 146,00 Bf.
Höchster	16 —

Höchster & Co.	8 120,00 G.
Schimmel & Co., A.-G.	12 118,25 G.

Schubert & Salzer	20 277,25 G.
Schubert	18 174,00 G.

do. Genügscheine	40 40,00 Bf.
------------------	--------------

Aufruf!

Ein halbes Jahrhundert ist dahin, seitdem das Oberhaupt der katholischen Christenheit, Se. Heiligkeit Papst Pius X., die Würde des Priestertums und Liebe zu unserer hl. Kirche und zu dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden offen zu bekunden. Auch die katholischen Gemeinden Dresdens wollen nicht zurückstehen, ihre Pflicht im Hinblick auf den hl. Vater zu erfüllen. Es ergeht daher an alle katholischen Glaubensgenossen ohne Ausnahme die herzliche Bitte und dringende Aufforderung, an der

Zubelifeier

zu Ehren Sr. Heiligkeit Papst Pius X.

am 20. September 1908 abends 18 Uhr im großen Saale des Gewerbehaußes (Ostra-Allee) teilzunehmen. Der vorbereitende Festausschuß gibt sich der Hoffnung hin, daß sein Mahnmal zu reicher Beteiligung den kräftigsten Widerhall bei allen Gemeindemitgliedern finden werde.

Katholiken, erfüllt eure Pflicht!

Der Festausschuß

J. A.: Oberlehrer Richard Dünnebier, Vorsitzender.



**Katholisch. kaufmännischer Verein
Columbus Dresden.**

Mit unseren verdorbenen geistlichen Beiträgen, den hochw. Herren
Militärpfarrer Jakob Rentzsch wird heute Sonntag
den 30. August vormittags 10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, Vorbergstraße, eine hl. Messe gelesen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **Der Vorstand.**

Kathol. Kreuzbündnis, Ortsgruppe Dresden,
Sonntag den 30. August von nachm. 3 Uhr ab
findet das

1. Kinderfest

unseres Schutzenbundes im „Volksheim“, Königswallstraße 21, statt.

Alle Angehörigen des Vereins, sowie alle Freunde unserer
Bestrebungen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein zu Dresden.

Sonntag den 30. August 1908
von nachmittags 3 Uhr ab

Vogelschießen

(für Damen und Herren) und andere Belustigungen im Garten
des **Gesellenhauses**, Räuberstraße 4.

Abends 8 Uhr

Familien-Abend

im großen Saale dafelbit.

Zu recht zahlreichem Besuch lädt ergebenst ein

Der Vorstand.

Sinnreiche Firmungs-Geschenke!

Gebetbücher vorgesch. Texte in einfach u. fein. Leder- u. Eisenb.-Bind.

Rosenkränze in Silberh., Lacks., Stein-, Alabaster, Perlmutt, Porz., Porz., edl. Silber usw.

Photographien und Postkarten.

von Sr. bischöf. Gn. Dr. Aloys Schaefer

Medaillen flintenstück ausgeführt in edl. Silber, Gold u. Emaille

Kruzifixe von 75 Pf. an.

Sprachflächen:

Geschnitzte Oberammergauer.

Heiligenbilder, Heiligen-Statuen,

schönster Zimmerschmuck.

Weihwasserbecken in Borzellen, Riesel-

Silb. u. Schnitzerei

Metallobilder ganz neu und sehr praktisch.

Reizende Neuheiten in Ewigen Lampen.

Stahl- und Kupferstiche.

Religiöse Photographien nach

Gemälde u. Zeichnungen v. Ann. Maria Freiin v. Ser.

Wachskerzen (nach dicht. Vorschrift

einf. u. reichlich verziert)

Gratulationskarten f. alle Gelegen-

heiten.

Heinrich Trümper, Dresden-A.

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe von Sachsen
Sporergasse Ecke Schlossergasse. — Tel. 8907.



Unter d. Ehrenvorsitz Sr. Exzellenz d. Herrn **Ministers von Metzsch**, Ehrenbürger der Stadt Dresden.

Großes Nationales Volksfest

Dienstag den 1. September 1908 nachmittags 3 Uhr im Park und in den Wirtschaftsräumen des Städtischen Ausstellungspalastes
Monstre-Konzert — **Japanische Tänze** — **Turnerische Darbietungen** — **Kabarett unter freiwilliger Mitwirkung erster Künstler** — **Sommernachts-Ball** — **Vogelschießen für Erwachsene und Kinder** — **Preiskegeln usw.** Das Reinerlögnis wird der Stiftung zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Mannschaften des **Kreuzers „Dresden“** überwiesen.

Eintrittspreis 75 Pf.

Eintrittskarten im Vorverkauf für Erwachsene 50 Pf., für Kinder unter 10 Jahren 25 Pf., in den Zigarrengeschäften von **Gebr. Risse**, Hauptbahnhof, Schloßstraße und an der Augustusbrücke (Ecke Neustädter Markt), von **Emil Ahlhelm**, Altmarkt (Ecke Seestraße) und Rießelschule 12 und bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern der Vereinigten Bezirks- und Bürgervereine. Neben den Dauerkarten berechtigen nur die an den Tageskassen und vom Festausschusse verkauften Karten zum Eintritt.

Der Ehrenausschuss:

Stadtrat Adam, Landtagsabgeordneter. Anders, Kommerzienrat Konsul Arnhold, Kommerzienrat Konsul Arnsdorf, Landtagsabgeordneter. Behrens, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler, Kommandierender General von Broizem, Exz., Kommerzienrat Förster, Kriegsminister General Fröhlich von Hause, Exz., Kommerzienrat Hegemeister, Generalkonsul Kommerzienrat Hermann, Oberregierungsrat Hohfeld, Stadtverordneten. Dr. med. Hofp., Stadtrat Kammeser, Generaldirektor von Kirchbach, Geh. Kommerzienrat Lingner, Kommerzienrat Marwitz, Präsident Geh. Rat. Dr. Mehrt, Kommerzienrat Konsul Palmie, Kommerzienrat Dr. Reichardt, Fabrikbesitzer Reiche, Bankdirektor von Roy, Geh. Rat Dr. Rudert, Generaldirektor Schumann, Reichsbankdirektor Schmidt, Stadtverordneten Privatus Schulze, Kammerrat Stadtrat Schröder, Generaldirektor Graf von Seebach, Exz., Stadtrat Schümichen, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Söckel, Stadtverordnetenvorsteher Obermeister Unrasch, Stadtrat Weigandt, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Zimmermann.

Vereinigte Bezirks- und Bürgervereine der Königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden.

Der Festausschuss: Stadtrat Ahlhelm, Rießelschule 12, 1. Vorsitzender.
Kaufmann R. Voigt, Kaiser-Wilhelm-Platz 4, 2. Vorsitzender

Freitag d. 4. September, dem ersten Freitag des Monats

findest die

Aussetzung des Allerheiligsten

in der Kapelle der Grauen Schwestern, Ritterstraße 2, von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends statt.

Bücherrevisor Otto Saenger

Blasewitz-Dresden, Tolkwitzer Str. 8, I.

empfiehlt sich zur Neuanlegung und Regulierung der Bücher, Jahresabschlüssen u. Aufstellung der Inventur-Bilanzen, speziell für **Steuerreklamationen**. Langjährige, beste Empfehlungen stehen zur Seite. Strengste Diskretion ist selbstverständlich.

Goldwaren- Uhren.


Kauf man nur bei **Jacob**, SENIOR
BERLIN. Friedenstr. 10. Billiger als irgendwo.
Ratenzahlung. Kein Preisauflage. Illustrierte KATALOGE überallhin portofrei.

C. Wendler
Dresden, Schulgutstr. 9
Anfertigung eleganter
Herrengarderobe n. Maß
zu billigen Preisen auch
bei Selbstlieferung
der Stoffe.

Echte Bienen-Wachs-Altarkerzen
in allen Größen, von
sehr schönen Brand,
wie **Ewig-Lichtöl**
empfiehlt
Carl Wilhelm Krause,
Dresden, Hoflieferant
Sr. Majestät des Königs,
Geschäft gegründet 1718.

Heiratsgesuch!
Suche für meine Verwandte,
gebildetes katholisches Fräulein,
29 Jahre alt, angen. größere
Erziehung, wirtschaftlich, mit
Ausstattung und kl. Vermögen,
einen kathol. Lebensgefährten in
seiter Verbindung. Gefällige
Aufschriften unt. A. J. 689 a. d.
Geschäftsstelle d. Pl. erbeten.

Junger städt. Polizeibeamter
wünscht die Bekanntschaft einer
wirtschaftl. erzog. jungen Dame
mit gutem Charakter zwecks

Heirat
zu machen. Damen mit viel
Herzensbildung, die über etwas
Vermög. verfügt, wollen genau
Angabe der näh. Verhältn. mögl.
mit Bild unt. L. 891 an Hafent-
stein & Vogler, Dresden, gel. lass.

Wegen Erkrankt. m. Mädchen
suche für soj. ob. später jüngeres
ordentl. Hausmädchen.
Fr. Hänsel, Anton-Graffit, 15, 3.

**Eine Uhr
verloren**
auf dem Wege a. d. Frauenkirche,
Neumarkt, Lößnitzstraße. Bitte
abzugeben in der Geschäftsstelle
dies. Blatt. Pillnitzer Str. 43. Q.

Landwirtsch. Lehranstalt zu Bautzen

Das nächste Wintersemester beginnt Dienstag den 20. Oktober 1908. — Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterschiedene Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.

Professor Dr. Grätz.

Lose

Ziehung 4. Klasse:
9. und 10. September
Kgl. Sächs. Landeslotterie
empfiehlt

Adolph Hessel Dresden-A.
Tel. 6220
An der Kreuzkirche 1 pt., Eckhaus v. Altmarkt.

Billige böhm. Braunkohle
Hektoliter 90 Pfennige frei vors Haus

H. Starke & Sohn

G. m. b. H.

Dresden-Alstadt, Kohlenbahnhof

Freiberger Straße 32

Vom Vergnus

Das kostet 25 millionen, was
es eigentlich kosten, wenn aber dem
Vorstand, das zu weichen verga
tumt." (ca. 1908).

Der vorstehende Ausspruch ist aus dem Evangelienabschnitt entnommen, der zum Schutzen des vorgelebten wird, das unsere heilige Kirche zu Ehren jener geistigen Wesen eingesetzt hat, die nach den Worten Christi uns Menschen unsichtbar begleiten, die also, nach christlicher Lehre, unmittelbar Boten Gottes, sowie Zeugen unseres Tun und Lassens sind, ein Fest, das in vielen Diözesen, so auch in der unserigen, am heutigen Sonntag gefeiert wird.

Den Gegensatz zu obigem Ausspruch und gewissermaßen eine nähere Erklärung seines ersten Teiles enthalten die vorausgehenden und die nachfolgenden Worte unseres Erlösers, welche lauten: „Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht belebt und wie die Kinder werdet, so könnet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.“ Dann weiter: „Sehet zu, daß ihr seines aus diesen kleinen, die es mich glauben, verachtet, denn ich sage euch, ihre Engel schauen immerdar das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“

Dass viele verderbenbringende Handlungen und Worte vorkommen werden, die für andere viel böses Beispiel, Verführung und großen Anstoß in sich schließen, erläutert also Christus als eine unausbleibliche Folge des hochfahrenden, leidenschaftlichen Sinnes der Menschen, der vielfach das Gegenteil des kindlichen Sinnes der Demut und Liebe ist; als eine notwendige Folge des modern gehprochenen, idealenlosen Subjektivismus einerseits, der ungezügelten Sinnlichkeit andererseits. So lange es Menschen gibt, werden diese immer unter den Einwirkungen der natürlichen, aber erbärdlich verborbenen, Neigungen stehen, welche bei dem einen in dieser, bei dem anderen in jener Beziehung mehr hervortreten, und welche auch, je nachdem das schlechte Beispiel eben um sich greift, ganze Volkskreise nach dieser oder jener unheilsamen Richtung beherrschen.

Diese Tatsache führt auch dazu, daß Christus, unser Herr, die kirchliche Autorität als unfehlbare Norm aufstellt, nach welcher sich die Christen richten sollten, und es dürfte das schlimmste Grundibel oder folgenwidrige Vergnus sein, an dem auch unsere Zeit krankt, daß man die Anerkennung jener erwähnten Tatsache früher verzerrte, seit dem 16. Jahrhundert aber systematisch untergraben und dadurch den Einfluß der von Christus eingefestigten religiösen Autorität zum großen Teile gebrochen hat; das auch ist die Klupe, an der vielleicht ein großer Teil der Christen scheitern dürfte. Sehen wir nicht auch jetzt noch in verschiedenen Ländern übermächtige und zahlreiche Kräfte in jener Beziehung an der Arbeit? Durch Verleumdungen und Verdrehungen, durch Phrasen und Schlagwörter wird unsere katholische Kirche, ihre Autoritäten und Einrichtungen herabgesetzt, ihren Verteidigern unlautere Motive untergeschoben und alle ihre Befreiungen, mögen sie noch so einleuchtend gut und notwendig sein, doch deshalb, weil sie von katholischer Seite ausgehen, verdächtigt und abgelehnt.

Ein deutliches Beispiel von dem Gesagten gibt wiederum die Beurteilung, welche vielfach bezüglich der Reden und Beschlüsse der großen katholischen Generalversammlung zu bemerken war, wie schief und absprechend, um nur eins herauszugreifen, deren Ideen und Absichten zur Hebung der öffentlichen Sittlichkeit dargestellt wurden, wodurch das Dresdner Amtsblatt zu der zweimal wiederholten ungeheuerlichen Behauptung kam, daß man katholischerseits bemüht sei „in der Morallehre und Beichte fast nichts anderes als geschlechtliche Dinge zu behandeln“. Dass durch solche und ähnliche Behandlung katholischer Angelegenheiten schwerer Anstoß und großes Vergnus verhängt wird, leuchtet allen einigermaßen gerecht Denkenden ohne weiteres ein.

Gedenkungen eines Görlitzer Jägers der 3. Kompanie an den Feldzug 1870/71.

(Fortsetzung.)

Zu der Nähe einer Kirche stießen wir mit französischen Lanciers, die durch das Dorf laufen, zusammen. Die vordersten eröffneten sofort ein wirksames Feuer. Wir aber suchten Deckung an den Häusern und Gehöften und ließen mit den Stöcken auf die heranlaufenen Reiter ein. Es entwickelte sich ein regelrechter Nahkampf mit Vojonett und Stöcken. Auf mich, der ich gerade beschäftigt war, mit dem Stöcken einen Gegner niederzuschlagen, kam ein französischer Reiter mit erhobenem Säbel angestürzt. Schon wollte er gegen mich zum vernichtenden Schlag ausholen, als er von einem Arriero durch die Brust gestochen, vom Pferde fiel. Alles war das Werk eines Augenblicks.

Wald hatten wir einen großen Teil der Reiter vom Pferde gestoßen oder mit dem Stöcken niedergeschlagen. Die übrigen lehnten um und ergriffen, eben so schnell, wie sie gekommen waren, die Flucht. Darauf setzten wir unseren Vormarsch fort. Unserem Bataillon war vom Obersten v. Eberhardt, dem Kommandeur des Regiments 46, der Befehl erteilt worden, auf dem rechten Flügel seiner Truppen einzugreifen und die Höhen südlich von Aloing zu befreien. Am Ausgang des Dorfes trafen wir auf Infanterie, die uns aufmerksam machte, durch einen großen Vorwurf vorzugehen. Dort hätten wir einigermaßen Deckung gegen das mörderische Feuer. Die Chassepotkugeln pfiffen uns schon tödlich um die Nase. Den Garten hindurch, dann über eine Mauer trieben wir die Franzosen die Höhenrücken von Aloing hinauf. Hierbei hatten wir große Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Heden und Terrassen mussten übersteigen werden. Die Franzosen hatten das Gelände geschnitten durch Schüttengräben auszunützen gemacht. Unaufhaltsam drängten wir vor, nur von dem einen Gedanken bestellt, die Anhöhe einzunehmen und die Franzosen aus ihren Schüttengräben herauszuwerfen. Links und rechts sausten die Kugeln um den Kopf. Mit großen Verlusten

Indes noch in anderen Beziehungen, auch innerhalb katholischer Kreise, wird mancherlei Vergnus gegeben: durch lieblose Worte, durch voreilige, ungerechte Beurteilung, die sich von äußeren Eindrücken und plötzlichen Regungen bestimmen läßt; ferner durch Mangel an Teilnahme und barmherzige Hilfe gegenüber Ungläubigen, wie unter göttlicher Heiland es im heutigen Sonntags-evangelium bezüglich zweier Mitglieder des jüdischen geistlichen Standes geschieht. Ganz schweigen wollen wir heute von dem übler Beispiel, das viele bezüglich der Sonntags-hilfestellung, ihrem Verhalten in der Kirche, bisfindlich ihres rücksichtslosen Egoismus im Streben nach Erwerb und Gewinn und auf noch mondherrn anderen Gebiete geben.

In allem wollen wir des Wortes unseres Herrn ein- gedenkt sein: „Nur diejenigen, welche Gewalt brauchen, das heißt, sich überwinden und ein gutes Beispiel geben, werden das Himmelreich an sich reißen.“ A. K.

Erste internationale Konferenz der Käufervereinigungen.

In der sozial tätigen Welt haben die Käufervereinigungen lebhafte Interesse geweckt. Ihr Bestreben, die Beziehungen zwischen Käufer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Sinne der sozialen Gerechtigkeit zu beeinflussen, wird ohne Zweifel auch wirksam werden, wenn sich die Kenntnis ihrer Tätigkeit und Ziele im Publikum einmal mehr verbreitet hat. Vor allem muß dabei die Gewissenhaftigkeit und die durchaus friedliche Art des Vorgehens der Käufervereinigungen in der Leffentlichkeit zum Bewußtsein gebracht werden, wie es z. B. in der eingehenden Darstellung von Dr. Koch in der „Sozialen Kultur“ (Aprilheft 1908, München-Gladbach, Volksvereinsverlag) in trefflicher Weise geschieht. Eine wirksame Propaganda für die Käufervereinigungen wird auch die bevorstehende internationale Konferenz werden, zu welcher am 21. September Delegierte der Käufervereinigungen aus verschiedenen Ländern zum ersten Male in Genf zusammenentreten. Neben diezle dürften die nachstehenden Angaben heute schon von Interesse sein.

Das Organisationsteamite hat durch die Käufervereinigungen in den Vereinigten Staaten, Frankreich, der Schweiz, Deutschland usw. Berichte in knappster Form zusammenstellen und drucken lassen. Diese Berichte kommen vor der Veröffentlichung in Genf zur Verteilung. Alle Einzelheiten sind aus den vorhandenen Schriften dagegen zu erkennen. Besonders stehen drei für alle beteiligten Länder wichtige Fragen zur Erörterung:

1. Was haben die Käufer für die Abhöfung der Nacharbeit getan und wie können sie günstigen Einfluß hier ausüben?
2. Was ist für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Ladeninnen (z. B. die wirkliche Nutzung der Tageszeit u. a. m.) geschehen, und wie können die Käufer hier einwirken?
3. Was können die Käufervereinigungen tun, um die Arbeitsbedingungen der Hausangestellten zu verbessern?

Hier kommen im Betracht: Sonntagsruhe, gesundheitlich einwandfreie Zimmer für Dienstmädchen und sonstige Hausangestellte in Privat- und in Gasthäusern, gesundheitlich einwandfreie Küchen, Portierlogen usw. In der Diskussion der diesbezüglichen Spezialfragen werden u. a. die Pariser Gewerbebeauftragte Frau A. Paul Quilleron und Arbeiter Augustin Ley vom Aufsichtsrat des Wohnungsvereins zu Paris sich beteiligen; Professor Binard, Mitglied der medizinischen Akademie zu Paris, wird die gesundheitlichen Folgen des andauernden Stehens für Ladeninnen und Arbeiterinnen erörtern.

Von besonderem Interesse sind die Berichte über die durch die weiße Liste und die Auszeichnungsmarke (label) gewonnenen Resultate mit Bezug auf die Frage, ob eine internationale Auszeichnungsmarke (label) einzuführen ist. Der Präsident des internationalen Komitees der Käufervereinigungen MacLean von Brooklyn-New York wird sich zu dieser Frage und über die Schwierigkeiten der

gelang der Angriff und die Schüttengräben wurden in Peits genommen. Weiter und weiter trieben wir die Franzosen, die sich wie Verzweifelte wehrten.

Den Augenblick, als wir von den übermenschlichen Anstrengungen des Sturmes zwar ermattet, trotzdem die Verfolgung der Feinde, die sich in den nächsten Schüttengräben verschont hatten, aufnehmen wollten, benutzte die französische Kavallerie zu einem Vorstoß gegen uns. Am ersten Augenblick glaubten wir, es seien unsere blauen Dragoner, die den Aufklärungsdienst bei uns versahen. Selbst unser Hauptmann täuschte sich und ließ nicht schießen. Bald wurden wir eines besseren belehrt. Es waren Chasseurs d'Afrique, die uns in der rechten Flanke attackierten. Wir machten sofort eine Wendung nach rechts und ließen unseren eigentlichen Gegner außer Auge. Der erste Zug, bei dem ich mich befand, war in Schüttengröße ausgeschwärmt und hatte nicht mehr so viel Zeit, um zum Soutien zurückzugehen. Unser Hauptmann Röhr sagte noch die Worte: „Männer, verlaßt mich nicht! Zurückgeben wir nicht, lieber wollen wir sterben!“ Eine ungeheure Staubwolke hülle die heranlaufenden Reitermassen ein. Der Boden erdröhnte unter den Hufen ihrer Rossen. Vornüber neigte bis auf den Pferdekopf, in der Rechten den Zäbel, stürmten die todesmutigen Reiter mit verbündeten Zügeln auf uns ein. Mann an Mann stand unser Soutien. Keiner wankte, keiner wich. Es krachte kein Schuß, keine Salve. Wir in der Schüttengröße mußten uns platt auf die Erde werfen, um den Säbelhieben der Kavallerie zu entgehen. Hartblütig stand unser Hauptmann in der ersten Reihe und ermahnte uns, nur auf sein Kommando zu schießen. Wir bohrten unseren Blick in die immer noch dichtgeschlossenen Reitermassen, um ein sicheres Ziel zu suchen. Immer lauter ertönte das Rossgetrampel, immer besser klirrten die Rossen. Die Erde erzitterte unter dem massigen Schritt. Schon war die verwegene, wilde Jagd bis auf kurze Entfernung heran, als das Kommando ertönte: „Fünfzig Schritt Standvölk, Schnellfeuer!“

Hunderte von Geschossen hägelt es in die geschlossenen

praktischen Durchführung äußern. Sodann werden typische Methoden der Ennauen, wie beispielsweise die bei den Appenzeller Webern angewandte, zur Diskussion gestellt und die Begründung und die Vorteile der sozialen Reklame für Arbeitgeber und Arbeiter aufgestellt werden. Durch das Studium der Arbeitsbedingungen tritt notwendig die Produktionsweise zutage und so werden unsaubere Manipulationen, Fälschungen jeder Art, wie verdorbene Konserven, fabrizierte Weine und dergleichen Gegenstand eingehender Berichte und das Recht der Kontrolle, der seitens der Käufer und der ehrenhaften Produzenten angewendeten Schutzmittel begründet und beraten werden. Unter den vier Generalberichterstattern ist Fräulein Ilse Müller vom Berliner Käuferbund.

Über Berufe, die gegenwärtigen Verhältnisse in der deutschen Heimarbeit zu verbessern, spricht Fräulein Margarete Behm als Delegierte der Heimarbeiterinnen, anknüpfend daran Professor Dujourmantelle vom freien Institut für Sozialwissenschaften zu Paris über die Frage, wie die Weißfahrt billiger Wohnungen die Heimarbeit zu einer gesundheitlich einwandfreien gehalten und die Arbeitsbedingungen verbessern kann.

Aufstellungen über die in Amerika im Kampfe gegen das Sweating System gewonnenen Resultate und über die in Viktorialand und Neu-Südwales gezahlten Mindestlöhne verhältnisgleich die Berichte und geben ein Bild der Gesamtlage der Heimarbeit das an aktuellem Interesse noch doppelt gewinnt durch die neben dem Sitzungssaal seitens der Komitees von Berlin und New York, von Paris, Nancy, Amiens, Vern und der Schweizer Arbeiterverbände ausgestellten Heimarbeiten. Diese Ausstellung ist keine eigentliche Heimarbeitausstellung, sondern in ihrer konkreten, vergleichenden Darstellung ein internationales Musterlager für besondere oder zu betolgnde Methoden für die Heimarbeitsausstellungen.

Die verschiedenen Käufervereinigungen haben drei besondere Vertreter, die in deutscher, in englischer, in französischer Sprache zu allen theoretischen und praktischen Fragen das Wort im Namen ihrer Verbände ergreifen dürfen, in deutscher Sprache Fräulein Ilse Müller.

Eine Propagandadrede über die Macht der Komiteen im Verein mit den sozialen und ethischen Bemühungen der sozialen Verbände aller Länder beschließt die Tagung.

Die Genfer Tagung, die für alle in der sozialen Bewegung Stehenden vieles Interesse bietet wird, wird hoffentlich die Bemühungen der Käufervereinigungen um ein gut Stück weiterbringen. Es handelt sich hier um eine soziale Wirklichkeit, welche die Bemühungen des staatlichen Arbeiterschutzes glücklich zu ergänzen berufen ist.

Die Frauen und ihre Stellung zum Katholikentag

gibt dem Dresdner Anzeiger zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

„Auf dem Düsseldorfer Katholikentag sind die Frauen schlecht gefahren. Man beriet neue Statuten und hatte bei der Gelegenheit sich auch mit der Stellung, die künftighin der Frau einzuräumen sein würde, auseinanderzusehen. Nun sollte man annehmen, daß in dem Jahre, wo das Reichsvereinigungsgesetz perfekt geworden ist, die Entscheidung mir in einem Sinne fallen könnte, der den Frauen entgegenkommt und ihre Rechte erweiterte. Da hätte man aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Bissher konnten die Frauen — mulier tacet in ecclesia — den Sprach- und Versübungen der Katholikentage wenigstens als Gäste bewohnen. Das soll bis jetzt wegfallen. Die Damenfeste kennen die neuen Statuten nicht mehr. Dagegen sollen die Vereine weiblicher Mitglieder männliche Vertreter senden können; den Frauen selbst aber wird die Mitgliedschaft und Zutritt versagt. Die Germania führt zur Entschuldigung an, „das sei ein Rücksichtnahmsbeschluss gewesen; Junggesellen waren vornehmlich die Führer der Opposition gegen die

Reiter ein. Einen Augenblick später und wir waren überrollt worden. Gewehrgeprassel und Waffengeläute erfüllte die Luft. Reiter und Reiter in wolfigen Pulverdampf gehüllt, überstürzten sich. Wie die Woge an dem Gelsen prallt der Feind an unseren dichten Kolonnen ab. Tod und Verderben spießen die Büchsen. Schwadronen werden niedergewältzt. Wie die reise Saat von der Sonne gefällt, lagen die todesmutigen Reiter. Ein Wall von Leichen und Verwundeten hämmerte sich um uns auf. —

Die Wirkung unserer Büchsen war furchtbar. Von den zwei Schwadronen blieb fast nichts übrig. Wer nicht gefallen war, jogte in regellosem Lauf durch unsere Reihen hindurch.

Nicht wendeten wir uns wieder dem Feinde vor uns in den Schützenräben zu, der, um nicht in die eigenen Reihen zu schießen, verstummte war. Schon wollten wir die Franzosen aus den nächsten Schüttengräben jagen, als zum zweiten Male die Erde unter dem wuchtigen Massenschritt französischer Kavallerie erdröhnte. Wir konnten nicht anders, wir mußten diese fahnen Reiter bewundern. Eben vernichtend abgeschlagen, wagten sie den zweiten Todesritt. Diese Attacke wurde noch energischer abgewiesen. Wir setzten mit unserem Feuer schon auf 150 Schritt ein. Wiederum stürzten Ross und Reiter in den Tod. Manden wogen bis auf 20 Schritt heran. Weißer Pulverdampf zischte auf. Unfehlbar getroffen hämmerten sich die Pferde und brachen schaumbend, den Reiter unter sich begrabend, zusammen. Auch von dieser Schwadron blieb nur ein irrer Haufen übrig, der, wie schues Wild gesagt, nach Aloing hineinrasste.

Von Interesse wird es sein, die Worte eines selbstbeteiligten französischen Offiziers über die berühmten Ballist-Attacken zu hören: „Untere Kavallerie, obwohl der preußischen nicht gewachsen, ward doch sicher nicht von jenen wehrdrigen Panzerreitern übertrffen, auf deren Todesritt bei Mars-la-Tour die Preußen mit so viel Befriedigung zurückblieben. Bließ unseren tapferen Ge-

Bulassung der Frauen." Das Wort Junggeselle ist hier eine schamhafte Umschreibung für die andere Vorstufe: „Zölibatär". Damit aber führt die Germania — sicher wider Willen — an dem Punkt, der die Zentrumspolitik vielfach besonders verhängnisvoll werden läßt. Die wird zu nicht unerheblichen Teilen von Zölibatären gemacht und bestimmt. Von Leuten, denen das wesentlichste Stück menschlicher Beziehungen ihr Leben lang fremd bleiben muß, und die infolgedessen alles, was damit zusammenhängt, vollstrecken durch einen Hohlspiegel sehen. So kommen Herrbilder, wie der Beschluß von Düsseldorf zu stande. Sie haben in den Jahren, da Zentrum Trumpf war, oft genug auch in die Gesetzgebung des Reiches Eingang gefunden, selbst in dessen bürgerliches Gesetzbuch sogar, benachteiligt.

So der „Dresdner Anzeiger", der wieder einmal in catholicis den Wohlunterrichteten spielt.

Der Artikel „Frauen und Katholikentag" der „Germania" leitet mit folgenden Sätzen ein:

„Auf dem Düsseldorfer Katholikentag wurden neue Statuten angenommen; die Verfassung für die Versammlungen ist damit gegeben worden. Nur in einer Frage hat man sich noch nicht endgültig entschieden; es ist die Art der Beteiligung der katholischen Frauen an den Generatversammlungen; vielmehr soll erst im kommenden Jahr die endgültige Entscheidung getroffen werden. Die Zwischenzeit soll nach den im Ausschuß vorgebrachten Wünschen zur weiteren Klärung der Frage benutzt werden; diese Zeiten wollen eine Debatte und Auseinandersetzung über den Gegenstand anregen."

Auso wohberhanden: noch nicht endgültig entschieden. Und damit ist der Zweck des Germania-Artikels zunächst nur die Anregung einer Ausprache über diese Frage, die doch wohl in erster Linie katholische Interessen betrifft. Tadann fährt die „Germania" fort:

„Bisher konnten die katholischen Frauen am Katholikentag selbst nicht teilnehmen; sie waren nur Gäste. Die Frage wurde früher nicht offen; denn die Vereinigung der verschiedenen Staaten hinderten die Teilnahme der Frauen; früher konnte man auch keine Fraufrage. Wie aber diese mehr in den Vordergrund trat, konnte man nicht mehr mit dem Abschluß der Frauen auskommen. Man ließ sie nunmehr auf drei Katholikentagen als „Gästeinnen" zu; sie durften in den Ausschüssen und geschlossenen Versammlungen auftreten; aber sie waren immer nur gebüdet. In den öffentlichen Versammlungen freilich eroberten sie sich viel rascher ihren Platz; es ging sehr klein an mit den Damenfakten und mit den Damengalerien. Heute ist es anders; denn in Düsseldorf waren schon 3000 katholische Frauen zu zählen."

Der „Dresdner Anzeiger" hätte aus diesen Zeilen doch wohl ohne große Überlegung herauslesen können, daß die katholischen Frauen auf den Katholikentagen bisher nur Gäste gewesen seien. Daz die Beratung über diese Frage in Düsseldorf noch nicht zum Abschluß gebracht worden ist, wird durch das Offenlassen der Karte „Damenfakten" in den Statuten des Katholikentages dokumentiert. Dies geht auch aus folgenden Sätzen des Berliner Zentrumsorgans hervor:

„In langer Beratung hatte das Zentralkomitee alles für und gegen erörtert, und man rechnete mit einer glatten Erledigung der Frage. Allein im Ausschuß trat doch eine Anzahl von Bedenken hervor; Junggesellen waren vornehmlich die Führer der Opposition gegen die Bulassung der Frauen. Da nun die katholischen Frauenorganisationen selbst noch keine Stellung zu der Sache genommen haben, so einige man sich auf eine vorläufige Regelung mit dem Einsehen an das Komitee, die Frage aufs neue zu prüfen und dem nächsten Katholikentage endgültige Vorlage zu machen. Der Düsseldorfer Beschluß trägt das Provisorium an der Spur, inwon er die Frauen schlechter stellt als selber; die Damenkarte ist nicht mehr in den Statuten enthalten."

„Junggesellen" das ist die Hölle und des überdrückende „Dresdner Anzeiger" sieht hier ein um das Wort mit dem Ausdruck „Zölibatär" zu verdeutlichen oder wohl richtiger, mit ihm zu täuschen. Es ist doch einfach lächer-

schwadern auch der Erfolg versagt, so blidn wir doch mit gerechtem Stolz nach den Gefilden von Floing, auf welchen Gallifets Schar in ruhmvoller Weise dem Siegreichen Gegner unterlag. Alle diese Aktionen wurden jedoch in Schatten gestellt von dem starren dreistündigen Ansharren auf fahler Höhebene unter der furchtbaren Kanonade, welche die Kriegsgeschichte kennt. Wo unsere, dem Ansturm des feindlichen Aufvolkes anscheinenden Reservekolonnen auf den lichten Stellen des Plateaus auftauchten, empfing sie ein Hagel von Geschosse und trieb sie in das Gehölz von Garenne. Aber auch dort war keine Sicherheit für sie. Überall erreichten sie die Granaten und trieben sie aus dem Walde auf die lichten Stellen und von diesen in den Wald zurück. Alles, was aus dem Terrain zwischen Ayl und Gavonne gestanden hatte, drängte endlich in das Gehölz von Garenne hinzu, um vor dem vernichtenden, zermalmenden Artilleriefeuer Rettung zu suchen. Aber nirgends ließ der Gegner den Unfrigen Ruhe, seine Infanterie drang nun von allen Seiten vor, ungeduldig, den Sieg zu verwirklichen. Hier entstand eines der blutigsten und größten Handgemenge, das wohl je vorgekommen ist. Truppenweise rammte der Sieger mit den aus allen Schlupfwinkeln hervorkommenden Unfrigen, die bald fliehend ein großes Stofftreiben gehörten, bald sich zu verzweifelter Gegenwehr ermannend, in chaotischem Gemelk rauften. In diesen Wirrwarr hinein feuerte die heiderleitige Artillerie. Oft fielen die Geschosse so dicht, daß Feind und Feind — Fußläufer, Musketiere, Chasseurs, Turcos bunt durcheinander — einem gleichen Triebe folgend, hinter den Baumstämmen Quere gemacht haben sollten, um sich einigermaßen zu schützen. Überall stürzten die Unfrigen, wie ermutigt durch den Anblick eines sichtbaren Feindes — der Artillerie gegenüber waren sie ohnmächtig gewesen — wie rasend auf die Stürmenden. Nicht einmal bei Wörth, wo die Zuwen noch von trockenem Stolze der Unüberwindlichkeit besetzt waren, habe ich sie in so wilden Tigerwirrungen, mit dem Hauburonett und dem Patagan wie mit Sicheln mähend, ansehen sehen. Aber an der unerschütter-

lich, wenn hinter jedem „Junggesellen" ein „katholischer Priester" gesucht wird. Der Pferdeschlaf des ganzen Geschreisfelds kommt aber im Schluss klar und deutlich zum Ausdruck: dem Zentrum soll eins verfehlt werden. Da wird zwischen den Zeilen die Behauptung aufgestellt, die „Junggesellenpolitik" der „katholischen Gräfinnen im Zentrum" habe durch Herrbilder die Gesetzgebung des deutschen Reiches, ja dessen bürgerliches Gesetzbuch sogar, benachteiligt.

Herronen, nichts als Phrasen, lieber Anzeiger. Man komme doch mit eingelen der angeblichen Benachteiligungen; ein Sammelurteil kann alles und nichts enthalten. Aber das Dresdner Amtsblatt, und das auch immer wieder betont und festgestellt werden, kann es nicht lassen, den wohlunterrichteten Katholikenfreund zu markieren und den Zentrumstreiter zu spielen. Dies wiederholt bestätzt, sei der Zweck dieser Zeilen; die Frage der Bulassung der Frauen als Mitglied der Katholikenversammlung soll einanderthalb nähergetreten werden. Ob die Haltung des „Dresdner Anzeigers" als „Amtsblatt" den katholischen Bürgern und Einwohnern Dresdens gegenüber eine gerechte und billige ist, überlassen wie rubig dem Urteil des denkenden Lesers.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* Donnerstag den 3. September d. J. tritt der erste Herbstfahrplan der Sächsisch-böhmisches Dampfschiffahrtsgeellschaft in Kraft, dessen Gültigkeit sich bis zum 29. September erstreckt. In Anbetracht der vorgebrachten Jahreszeit müssen die Fahrgelegenheiten, welche der Herbstfahrplan bietet, als recht ausreichend bezeichnet werden, so daß durch die festgelegte Fahrordnung zweitelloß allen berechtigten Wünschen des Publikums entsprechend wird. Die Bekanntgabe der Fahrzeiten, welche wieder gelegt sind, daß die Eisenbahnanschlüsse an den Hauptstationen erreicht werden können, erfolgt wie bisher durch Aufhang von Fahrsplänen auf den Schiffen, Dampfer- und Bahnhofstationen usw., sowie durch die Tagebücher der Zeitungen. Die sich allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Kurusfahrten werden bis Mitte September aufrecht erhalten, so daß allen Naturfreunden noch Gelegenheit geboten wird, vom Oberdeck der Kurusdampfer aus die Schönheiten des herrlichen Elbgeländes in Augenschein nehmen zu können, das sich gerade in der vorzugsweise klaren Luft der zeitigen Herbsttage so prachtvoll darbietet. Zur Erleichterung für das Publikum werden auch fernerhin Monatskarten nebst Anschriftskarten dazu ausgegeben, auch kommen noch wie vor Rückfahrtkarten zum Verkauf. Der Frachtenverkehr, dem die Gesellschaft ihre besondere Aufmerksamkeit zuwendet, erfreut sich infolge seiner zuverlässigen und unerreicht schnellen Förderungswiese allgemeinst Anerkennung.

Nadeberg, 28. August. In der Filiale des Konsumvereins „Vormärz" wurde ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe rissen eine Kasse, an der Wand angeschlossene Kassette los. Am Keller des Hauses zertrümmerten sie dann die Kassette und entnahmen ihr 80 Mf. Wechselgeld. Die Sparlafabrikanten ließen sie liegen.

Nadeberg, 28. August. Ein Losdorf ist das bei einer Bleimutter untergebrachte 3½-jährige Mädchen Arnold verbrannt. Das Kind war alleingelassen worden und hatte mit Streichhölzern gelöscht.

Würgeln b. C., 28. August. Der Obstbauverein in Soritz veranstaltet vom 2. bis 5. Oktober eine Obstausstellung. Zur Verbindung mit der Obstausstellung findet ein Obstmarkt statt.

Chemnitz, 28. August. In der Filiale der Chemnitzer Aktienpinnwand ist der 17jährige Fahrwuhlführer Lukas aus Chemnitz tödlich verunglückt. Man fand den leblosen Körper zwischen der Fahrkabine des Fahrwuhls und der Wand des Fahrwuhlfests eingeklemmt.

Hutzelndorf, 28. August. Der 19jährige Sohn des Gutsbesitzers Kuhnke ist vom Tanz beiseite von der Scheunentreppen gestürzt und war sofort tot.

Bischopau, 28. August. Da auf Schloß Schatzensee ein tollwütiger Hund getötet werden mußte, so ist für Bischopau und die Ortschaften Hohenbors, Krumhermersdorf, Schlösschen-Poischendorf und Weißbach bis 21. November die Hundesperrre angeordnet worden.

Elsterberg, 28. August. In Gottengelin sind junge Leute am Typhus erkrankt; in Hall ist bereits tödlich verlaufen.

Löbau, 28. August. Wie energisch der Kampf gegen die Nonne von der hiesigen Forstverwaltung aufgenommen worden ist, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre im Bergrevier allein rund 34 Millionen Nonnenfalter und Puppen getötet worden sind.

Vereinsnachrichten.

S Dresden. (Kath. Kreuzbländnis, Ortsgruppe Dresden.) An alle Zugehörigen und alle lieben Freunde unserer Bestrebungen ergeht die höll. Einladung, am Sonntag den 30. August nachmittags 3 Uhr sich zum Kinderfest des Schützenverbands im Volksheim, Königstraße Str. 21 zahlreich einzufinden zu wollen. — Am Sonntag den 13. September findet der zweite Auszug nach dem Volksweg statt. Abschluß: 1 Uhr 55 Minuten ab Hauptbahnhof bis Niedersedlitz.

Der Vorstand.

S Dresden. Sonntag den 30. August hält der Kath. Gesellenverein im Garten des Gesellenhauses, Räuberstraße 4, sein diesjähriges Vogelschießen für Damen und Herren von nachmittags 3 Uhr an ab. Außerdem ist noch durch Veranstaltung eines Preislegels, Scheibenschießens, einer Pfefferkuchen- und Gabenverlosung und durch verschiedene andere Belustigungen für Unterhaltung bestens gesorgt. Gleichzeitig wird noch bemerkt, daß etwaige der geplanten Gabenverlosung gütigst zugedachten Geschenke vom Herrn Hausmeister des Gesellenhauses dankbar entgegengenommen, eventuell auch auf Wunsch abgeholt werden. Abends 8 Uhr findet am gleichen Tage im großen Saale des Gesellenhauses Familienabend statt. Zu recht zahlreichem Besuch dieser Veranstaltungen wird ergebnis ein geladen.

S Penig. Der hiesige Katholische Verein macht gute Fortschritte. Gegen 90 Katholiken haben sich dem Verein angeschlossen. Die letzte Versammlung am 16. August, die im großen Saale des „Hirschi“ abgehalten wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Katholiken von Penig, Werdenburg, Lungenau und Wolkenburg waren in großer Zahl erschienen, um sich in kleineren Kreise in gleicher Weise zu begleiten für unsere heil. Sache, wie die Taufenden von Katholiken, die am selben Tage den Festzug der Katholikenversammlung in Düsseldorf bildeten. Herr Kaplan Just aus Chemnitz verstand es auch, in herzlichen Worten die Begeisterung, die in Düsseldorf so hohe Wellen schlug, in den Herzen seiner Zuhörer mächtig zu entfachen, indem er hinzies, auf den schönen Gedanken, sich eins zu fühlen mit Millionen von Katholiken auf dem weiten Gedenktag im Glauben und in treuer Liebe zu Kirche und Papst. Darauf bezugnehmend, forderte Herr Spacek alle Anwesenden auf, das nahe Papstjubiläum in der rechten Weise zu feiern, nämlich im Gelübde steter Treue zur Kirche und zum heil. Vater. Weitere Mitglieder des kath. Junglingsvereins zu Chemnitz überraschten uns mit einer prächtigen Theateraufführung und diversen Couplets. Alle anderen Mitglieder teilten sich mit musikalischen und sonst künstlerischen Darbietungen, um die Versammlung zu einer in jeder Hinsicht anregenden zu gestalten. Wie sahen so viele fremde Gesichter und sahen darin einen schwachen Anfang des Erfolges unserer bisherigen Arbeit, die zahlreichen Katholiken von Penig und Umgegend zu sammeln und zu organisieren.

S Bittau. Volksvereinsmitglieder! Katholische Männer der Südlausitz! Ja den Tagen vom 5. bis 8. September findet im benachbarten Rumburg der VII. deutschböhmische Katholikentag statt. Gesetzte werden die Massen begeistern für die Ideale eines echten christlichen Mannes. Auch die sächsischen Katholiken sind zu dieser Glaubensmanifestation eingeladen. Darum, katho-

in Schwärme aufgelösten Störps mit so rasendem Schnellfeuer, daß die ersten Glieder der blanken Panzergeschwader Mann an Mann wie über den Tisch gesägte Karten in sich zusammenhaken. Ohne uns aber durch diese lebendige Barriere hinaus zu lassen, warfen wir uns über die noch zuckenden Rossen und Leichenhügel weg auf den Feind. Aber durch die ungünstigen Bodenverhältnisse und das heftige Kanonenfeuer der feindlichen Batterien war bereits im Anreiten der innere Verband gelöst, und wir kamen daher einzeln und weit auseinander zum Einhauen. Nichtdestoweniger durchbrachen wir die feindlichen Schützen, die sich uns mit tollkühner Bravour entgegneten, so gerieten wir in ungezüglichen und wuchtigen Anlauf in die feindlichen Reihen, an denen wir teilweise unaufgehalten vorüberjagten. Mehrere Schwadronen drangen, ungeachtet der auf sie gezielten wirksamen Kartätschenkugeln, zwischen die feindlichen Geschütze ein, deren Bedienung sich mit Witscher und Seitengewehr verteidigen mußte. Aber immer vernichtender wurde das Feuer, ganze Haufen wälzten sich sterbend über die Abhänge, fast alle Generale und Stabsoffiziere fielen. Viele stürzten, den Geschossen entgangen, in die nahen Steinbrüche hinab oder zerstörten sich dort freiwillig.

Noch der Niederlage der Kavallerie leistete noch einmal die zurückgedrängte Infanterie auf dem nächsten Bergrücken beständigen Widerstand. Schüttengräben dienten wiederum zur Deckung. Auch die Regimenter rechts von uns befanden sich in furchtbarem Ringen mit den nicht weichenwollenden Franzosen.

Plötzlich sprang ein General heran und bat unseren Hauptmann, zum Ansporn für die Infanterie mit vorzurücken. Trotzdem wir durch die überstandenen Kämpfe äußerst schwach waren, ging es vorwärts. Hauptmann Rolle brach beim Ansturm von einer Kartätschenkugel getroffen schwerverwundet zusammen. Unser Eingreifen war von Erfolg begleitet. Bald waren wir die Franzosen in wild aufgelöster Flucht in den Gorenner Wald. Ausge-



Wer hat noch nicht auf die „Sächsische Volkszeitung“ abonniert?

(Bitte ausschneiden!)

„Zum Bergschlößchen“

Dresden-N., Königsbrücker Str. 71

in 2-3 Nähe der sehr beliebten Dresdner Gruppe, empfiehlt sich den Lesern der Volkszeitung zum angenehmen Aufenthalt im großen schattigen Garten. Elegantes Familien-Restaurant! Ausmerkante Bedienung! Ausgezeichnete Küche und vorzüglich gepflegte Biere.

Die P. T. fahrt. Bereine werden auf meine Betriebszimmer höchstlich aufmerksam gemacht.

Gustav Anders.

Sommer-Räumungsauktion!

Gardinen 30, 50, 75 u. 100 Pf. pro Meter.
1,80, 2,75, 4 u. 6,50 Mk. pro Fenster.

Stores 1,50 bis 10 Mk. pro Stück.

Viträgen 50 bis 150 Pf. pro Meter.

Steppdecken 3,50 bis 15 Mk.

Schlafdecken 2,50 bis 12 Mk.

Teppiche und Diwan-Decken,

Portieren und Tischdecken,

Sofabezüge und Läuferstoffe

mit unvergleichlichen Farben- und Webfehlern. Reste und ältere Muster 30 bis 50% billiger.

Starers Gardinenhaus u. Tischdeckenfabrik
Dresden, Wilsdruffer Str. 55, 1. Et.



Brautlente!

Jeder, der sich Federmatratzen entnehmen will, befindet vorher meine Braut „Reform“.

Ideal der Frauen.

Diese hat keine Blätter mehr, wo sie Staub und Ungeziefer festheften. Jede, selbst schwache Frau kann sie allein aus dem Bett heben, das Bett ist zusammenrollt und bequem transportabel; sie ist dauerhaft und leicht wie Luftmatratzen-Matratze u. u. kostet Matratze „Reform“ mit Bettlaken 33 Mark, worauf bei Abschöpfungen 10 Prozent Rabatt gewährt wird.

Komplette Wohnungsausstattungen

von 213 bis 4000 Mk., auch Schlafzimmer u. 145 Wfl., opulente Säle von 55 Mk. bis zu 1000. Preis jährl. Polstermöbel sind einzeln auf Werte auf zweiten Drahtseilen (ohne Preisanstieg).

Plüschesofa 65 Mark. Federmatratzen 21 Mark.

Samt besonders empfiehlt ich meine kompl. Salons in Mahag., Nuss-, Silbereiche, Herren-, Wohn- u. Speisezimmer in Eiche und echt Nussbaum.

Anton Hey, Lockes Nachfolg., Dresden

Gepr. 1872. Tischler- und Polstermöbel-Fabrik

Poststr. 2502. Poststr. 1. u. 2. Et. Neuermarkt 45 2. Et. Hinterhof

Bei Johannes Schneider, Wettinerstr. 2

(direkt am Postplatz) kauft man die haltbarsten

Glacéhandschuhe

Eigenes Fabrikat! Billigste Preise!

Stoff- und Spitzenhandschuhe

Krawatten stets neueste ... Herrenwäsche

Hosenträger : Knöpfe : Nadeln

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Bäckerei von Josef Nitsche

Dresden, Käffestraße 6

empfiehlt seine vorzüglichen Backwaren.

Täglich frische Kaiser-Monaten,

Gießerverläufe hohen Rabatt.

Bruchleidenden
empfiehlt einfache Leistenbruchbänder mit elastischer Pelote von Mark 4,50 an, doppelte Leistenbruchbänder mit elastischen Peloten von Mark 8,00 an.

Frauen.
Leibbinden für alle vorkommenden Fälle, Bauchbruch, Wanderniere etc.

Richard Münnich
Dresden-N., Hauptstr. II.
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Corset-Salon

ersten Ranges

Paul Hemmerling

Dresden-A.

Schießgasse Nr. 8 Ecke

König-Johann-Straße



Elegant sitzende
Corsets

in allen Preislagen

Maskierungen
hoher Schallern
und Küstern in
höchster
Vollendung

Bildschön

mache ein gutes, reines Gesicht,
zweißes, jugendliches Aussehen,
weiße, langerweilende Haut und
blondes Haar. Zweit. Alles dies erzeugt die alten edlen
Stedenpfeffer-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Badewand
u. Tücher 30-40 Pf. her.

Hermann Koch, Badewand.

Bergmann & Co., König-Johann-Straße

10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

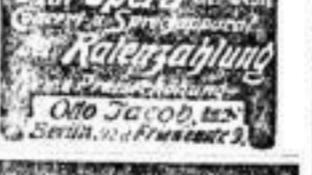
empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.



Franz Junckersdorf
Dresden, Pragerstr. 28
Felix Struvestraße.
Die sein so aus modernen
Porzellan- u. Majo-Ikavenen

Suche
mehrere gute Röcken, Haus-
und Stubenmädchen, Kinderfr.,
wohlige Kindervölkerin, sowie
berthaftliche Dienst in seines
Häuser und nachweislich gute
Zellen per sofort u. später.

Bureau „Zur Tanne“,
Dresden, Marienstr. 21b, I.
Telephon 4688.

Wichtig für die Hausfrau.

Machen Sie, bitte, einen

versuch mit meiner

Haushalt-Melange,

a Pfund 125 Pf.

Sie werden tatsächlich überrascht sein.

Kaffee großrösterei

Mühlner,

Königl. Hoflieferant

Dresden-Alstadt,

Dippoldiswalder Platz.

Post-karten

4 Stück 1 Mk., Ord. 1,80

mit eigener Photographie, gleich
zum Mittwoch, Samstag 12
u. 3 Mk. au. fertige Photograph

Richard Jähnig,

Dresden, Marienstraße Nr. 12

Uhren u.

Gold-

waren kaufen

man am vor

teilhaften

bei Franz

Zimmer-

mann,

Dresden-A.,

Billnitzer Straße 12

10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

in seinen Beruf einschl.

Arbeiten.

Beste Referenzen.

Solche Preise.

Uhrstr. 10 Pf. her.

Paul Wüstfeld

Dekorationsmaler.

Dresden 29

Warthaer Str. 11, I.

empfiehlt sich für alle

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Ein Porträt des Grafen Zeppelin, das den tüchtigen alten Offizier und den fünen, unbeugbaren „Eroberer der Luft“, diese weltgeschichtliche Persönlichkeit, in liebenswürdiger Schlichtheit überaus lebensmahr und zeigt, bringt das 22. Heft der beliebten Zeitschrift „Alte und Neue Welt“ in seiner Rundschau zugleich mit zwei trefflichen Abbildungen des nach denkwürdigem Siegesfluge durch den Himmel der Elemente in tragischer Katastrophe zerstörten Luftschiffes Nr. 4. Im erzählenden Teile des Heftes wechseln Ernst und Scherz in fesselnden Novellen, Humoresken und Glizzzen: Die Rache des Präsidenten (Bossi-Fedrigotti), Mozart im Kloster, Gedankenlügen (Ferdinand Gleich). Unter den belebenden Aufsätzen nimmt das prächtige Meisebild „In den Tiefen eines rumänischen Säuberwerkes“ aus

der Feder des Erzbischofs von Buarest, P. Raymond Neuhammer, das Hauptinteresse des Lesers in Anspruch. Aber auch die anderen Beiträge aus den Gebieten der Kulturgeschichte (Die deutsche Linde im Dorf; Das Postwesen Frankreichs bis auf Napoleon I.), der Naturkunde (Brot- und Milchbäume; Interessantes aus dem Leben der Seidensspinner; Russische Kampfgänse), der Kriminalistik (Taschendiebe) beweisen neuerdings, in wie ausgiebigem Maße das weitverbreite Familienblatt das Feld der populär-wissenschaftlichen Unterhaltung pflegt. Eine Gierde des reich illustrierten Heftes bildet das in seinem Tondruck reproduzierte Gemälde von Max J. de Sury, Kreuzlingen: „Abschied vom Walde.“

Bermischtes.

„Die Nastanien fallen! Wenn die Nastanien fallen, dann ist die Zeit gekommen, da der Sommer wieder

von uns Abschied nehmen will. Für unsere Kinder bilden die Nastanien ein sehr beliebtes Spielzeug. Sie machen sich Ketten davon, die sie mit Stolz tragen oder höhlen sie aus. Die Schalen geben reizende Körbchen mit Henkeln daran, oder Wiegekästen für den Kaufladen. Geschichte knabben schneiden drollige Gesichter aus Nastanien, indem sie die weißen Flecke entsprechend verwinden, ihre kleinen Brüder bauen indes auf der Diele Häuser, Städte, Burgen davon auf. Die Nastanien gelten auch als ein Heilmittel gegen Rheumatismus. Sicher ist, daß man Topfslangen eine grohe Wohltat erzeigen kann, wenn man sie mit gekochtem bitteren Absud der Nastanien begiebt. Alles Ungeziefer kommt darin schleunigst an die Oberfläche gefroren, so daß es mit Leichtigkeit abgelesen werden kann.“

Gründungsjahr 1835.

Schramm & Echtermeyer, Dresden

Landhausstr. 27

(Telephon 3289)

Friedrich Wilhelm . . . Mk. 6.—
Hausmarke Trix . . . 7.—
Vorsetzlanden Spezialität . . . 7.50
Ministeriales Nr. 3 . . . 9.—

ca. 600 Sorten Cigarren

Seestr. 18 Ecke Ring

(Telephon 9506)

Van Dyck . . . Mk. 9.—
Flor de Morado . . . 10.—
Providentia Memor . . . 10.—
Ministeriales Nr. 5 . . . 12.—

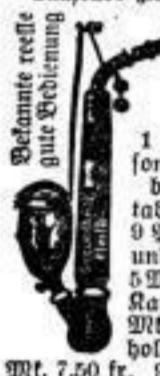
Preise per

100 Stück.

Paul Rother

Maler und Lackierer
Inh.: Emma verw. Rother
Dresden-A., Bürgerwiese 22
Dianab.d.

Confide Rauter empfehlen!


meinen garantiert geschenkten und gesetzten Tabak.
1 Tabakspeise umsonst zu 9 Pf. mein bestehender Rösterstab für 4.25 Pf.
9 Pf. Postorentabak und Pfeife kosten zus. 5 Pf. fr. 9 Pf. Jagdkanister mit Pfeife Mk. 6.50 fr. 9 Pf. holl. Kanist. u. Pfeife
Mk. 7.50 fr. 9 Pf. Frankfurter Kanister m. Pfeife kost. fr. 10 Pf. geg. Nachm. bitte anggeben, ob nebenstehende Gefundenheitspfeife od. eine reichgesc. Dolapfeife ob. eine lange Pfeife erwünscht.
Kd. Bruchsal (Baden)
L. 1908 Weltcup.

Pinfowitzmühle

freundl. Restaurant m. Garten u. geschützten Lauben
25 Minuten von der Dampfschiffstation Gauernitz
beliebter Aussichtsort am Saubachtale
hält sich zum Besuch bestens empfohlen
Hochachtungsvoll J. Hietel.

Barths Gasthaus

Dresden - A., Töpferstraße Nr. 8/10;
direkt am Kgl. Schloß, Hoftheater u. Dampfschiffstation.
Ständiges Verkehrshotel des wendischen Vereins „Jednota“.
Pointlich sauberes Fremdenzimmer von 1 Mk. an.
Guter Mittagstisch zu kleinen Preisen.
Inh.: Max Lange.

Hôtel zur Goldenen Sonne

Bautzen
Bitte der Stadt a. d. alten Räume. Neue franz. Betten. Eig. Zimmer von Mk. 1.50 an. Große Rekrationsräume, Weinläufe, Biergäste u. alte Biere. Pilsener Urquell. Reichhaltige Speisenkarte, auch kleine Menüs. Bäder im Hause. Telefon 254. Dienstbauer am Bahnhof, trägt Blatt „Hôtel zur Sonne“. Ernst Henker, Besitzer.

Willert & Beyer

Spezial-Institut für Augengläser
Dresden-A., Pillnitzer Str. 20

Ecke Neue Gasse (Straßenbahnhofstelle). Fernspr. Nr. 5133 empfiehlt Opern- u. Reisegläser, Barometer, Thermometer, Reißzunge, elektr. Taschenlampen, Brillen u. Klepper neuerster Art aus mit allen erzielbaren Gläsern schon von 2 Mark an. — Versand nach auswärt.

Reparaturen schnell, fachgemäß und billig.

Kulmbacher Hof

Dresden, Schloßstraße 23.
Spezial-Ausschank

von Bieren der Ersten Kulmbacher.
Speisen à la carte zu kleinen Preisen.
Für gut bürgerliche Küche bürgt dieses Renommee.

August Neibohm,

Restaurant Barth

Dresden, Friedrichstraße 38 n. Magdeburger Str.
empfiehlt einem geehrten Publikum seinen idyllisch gelegenen Garten sowie seine Lokalitäten zu gütigem Besuch.

 **Schuhwaren**
in großer Auswahl, höchste Qualitäten. Als Neuheit: Fußwohlstiefel, sehr weich u. elastisch.
Bergsteiger in Kind- u. Bergalpeller; Haus- und Reiseschuhe, Sandalen, Pantoffeln zu billigen Preisen. Feinste Web- und Reparaturarbeiten empfiehlt

L. Pönitz, Dresden-A.,
Wallstraße 6 und Markgraf-Heinrich-Platz 52

Restaurant**Zur Schanze**

Dresden-Cotta

Pennricher Ecke Kronprinzenstraße

Gut gepflegte Biere und Weine.

Schöner schattig. Garten.

Es laden ein

J. Scheitza u. Frau.

Ernst Götting

Dresden, Breitestraße 16.
Splitzen, Spachtelstoffe,

Schneiderei - Artikel,
Mode-Neuheiten, Korsets, Gürtel, Schürzen, Handschuhe, Strümpfe. — Beisetzt billige Preise.

— 136 —

„Fürchten Sie nichts, Miss Hawke,“ sagte ich beruhigend, indem ich ihren mageren Arm sanft an meine Seite drückte, „nicht ein Wort von all dem, was Mr. Morecombe in der Angelegenheit zu mir äußerte, soll jemals über meine Lippen kommen.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Egerton,“ fuhr sie in einem Tone fort, den man keineswegs nennen können. „Glauben Sie mir, er hat die Tatssachen höchstwillig entstellt, aber die Geschichte, welche er Ihnen erzählte, war trotzdem nicht ganz erfunden.“

„Ich vermisse,“ sagte ich nun ohne Umstände, „dass Ihr Fräulein Nichte ein reiches Mädchen ist, und dass Mr. Morecombe im Einverständnis mit ihrem Vater sie verfolgte, obwohl sie nichts von ihm wissen wollte.“

„Ja—a,“ gab sie widerstrebend zu, „so ungefähr ist es. Ich hatte mich getäuscht. Als er mir von dem Vater meiner Nichte, meinem Bruder, vorstellte, hielt ich ihn für einen jungen Mann von vornehmer Erziehung und gewann einen sehr günstigen Eindruck von ihm. Ich muß gestehen, daß ich die Absicht meines Bruders teilte, welcher in ihm eine wünschenswerte Partie für seine Tochter sah. Wer hätte denken können, daß alles so kommen würde, ich um die Verschwiegenheit eines Fremden würde bitten müssen, um nicht während der Reise die Zielscheibe des Spottes und eines impertinenten Geßtisches zu sein! Ach, es ist erstaunlich!“

Ich wiederholte ihr die Versicherung, daß sie sich auf meine Verschwiegenheit fest verlassen könne.

„Sowie ich nach Sydney komme — fuhr Miss Hawke fort —, werde ich einen Brief nach Elston schreiben, der meinen Bruder aufklären soll. Ich fürchte, wenn ich daran denke, welches Unglück unsere Verblendung über meine Nichte hätte bringen können. Gott sei Dank, daß uns die Vinde noch beizeiten von den Augen genommen wurde.“

Jetzt zog sie auf einmal ihren Arm aus dem meinen und blieb stehen: „Was werden Sie von mir denken, daß ich mich so offen gegen einen Fremden ausspreche! Aber, nicht wahr, Sie verstehen mich; Sie wissen nun, wie alles gekommen ist, und wie wir nur das Beste meiner Nichte zu fördern gedachten?“

Hierauf nahm sie wieder meinen Arm und wurde so liebenswürdig, wie sie es bei ihrem eigenartigen Wesen überhaupt nur sein konnte. So oft wir bei unserer Promenade Daniel und Florence auf der Wetterseite begegneten, sah ich meines Lieblings lächende Augen nach uns blicken, während das natürliche Rot von Thompsons Gesicht infolge der unterdrückten Heiterkeit eine apoplektische Dunkelheit annahm. Die Höflichkeit und Aufmerksamkeit, deren ich mich befleißigte, machten Tante Damaris meine Gesellschaft höchst angenehm. Schon als kleiner Junge war ich gern mit alten Damen zusammen und hatte viel Glück bei ihnen. Was ihnen an mir so gefiel, weiß ich nicht, aber sie hielten immer viel auf mich. Ich darf sagen, ich hatte das Vertrauen von Miss Hawke wie im Sturm gewonnen, denn sie schlüttete mir allmählich ihr ganzes Herz aus. Wäre ich ihr ältester Freund gewesen, sie hätte nicht mitteilsamer sein können. Sie erzählte mir, in welchem Teil von Sydney sie geboren wäre, wie ihr Vater viel Geld verdient hätte durch den Verkauf von Bauplänen, auf denen jetzt schöne Straßen entstanden wären; wie ihr Bruder Alfonso sein Vermögen durch Schafzucht vermehrt hätte und so fort.

Als sie bemerkte, wohin ich mich gesetzt hatte, beugte sie sich so weit zurück, daß sie hinter Thompsons breitem Rücken nach mir sehen konnte. Dies veranlaßte mich, sie zu fragen: „Wünschen Sie etwas, Miss Hawke?“

„Nein“ knurrte sie mich kurz an und richtete sich mit einem so plötzlichen Rücken wieder gerade, wie gebogenes Fischbein, welches emporschnebelt.

„Sie sehen, ich habe Ihnen Ihren alten Platz reserviert,“ sagte Thompson zu ihr, der sich gleichzeitig mit mir gesetzt hatte.

„Aber warum trennen Sie mich von meiner Nichte?“ herrschte sie ihn mit einem Blick an.

„Nun, wenn ich Sie beide auf eine Seite plaziert hätte, würde ich der Unterhaltung einer der beiden Damen verlustig gegangen sein. Auf Sie könnte ich nicht verzichten, ich wollte aber auch gleichzeitig das Glück genießen, Ihre Fräulein Nichte an meiner Seite zu haben. Sie werden mir zugeben, verehrte Frau, daß ich eine solche Schwierigkeit nicht anders lösen konnte, als indem ich mich zwischen Sie beide setzte.“

„Sie schwieg verdrossen. Florence den Platz wechseln zu lassen, wäre einerseits, angehoben aller Passagiere, zu auffallend gewesen, andererseits möchte sie vielleicht auch nicht ganz sicher sein, ob Florence ihr gehorchen würde. Während dieses kurzen Scharmüdes saß mein Liebling ganz still, sah die Leute an, und schien gar nicht zu hören, was ihre Tante sprach. Ich sagte ganz leise zu ihr: — (mit Thompsons vierzehnter Gestalt dazwischen, konnte ihre Tante niemals hören, ob wir plauderten oder nicht) — „nach der sehr demütigen Niederlage, mit welcher das Morecombe-Komplott endete, wird Ihre Tante es nun wohl aufgeben, noch weiterhin Ihre Duenna zu spielen.“

„Bitte, lassen Sie mich nicht mehr den Namen dieses Mannes hören. Er ist mir so verächtlich geworden, daß ich ihn, wenn ich es vermöchte, gern aus meiner Erinnerung streichen würde. Ich kann mir nicht anders denken, als daß die Bewegung des Schiffes seines Gehirns geschadet hat. Wie wäre es sonst möglich, daß ein Gentleman sich derartig benehmen könnte.“

„Er war betrunknen,“ entschuldigte ich ihn. „Der Arme wußte nicht mehr, was er sprach. Doch bevor wir ihn ganz aus unserer Unterhaltung verbannen, sagen Sie mir, mein Liebchen, was Ihre Tante von ihm denkt.“

„Was würde Sie von Ihnen denken, wenn Sie hörte, daß Sie mich Liebchen nennen?“

„Sind Sie denn nicht mein Liebchen? Mein Liebchen fürs Leben, mein —“

„Florence!“ rief plötzlich Tante Damaris mit spitzem Ton, und bog ihren Kopf so weit über den Tisch, daß sie bei Daniel vorbeisehen konnte. „Hörst du nicht, daß ich zu dir spreche?“

„Nein, Tante,“ antwortete sie erröten, „was sagtest du?“

„Du verlangst wohl, daß ich mir Kapitän Thompsons Sprachrohr leihe? Ich fragte dich, ob du mein Kleichfläschchen in der Tasche hast.“

Florence fand das Gläschchen und reichte es ihr. „In solchem Ton zu meinem Liebling zu reden, und noch dazu in Gegenwart anderer Menschen! Das ist doch zu arg,“ sagte ich verletzt. „Ihre Tante scheint sehr heftig zu sein.“

„Ja, das ist sie allerdings, und augenblicklich überdies sehr gereizt, weil sie sich durch das Geschehene schrecklich gedemütigt fühlt und entsetzliche Angst

„Jahs Brautwerbung.“

34

Anton Müller

Pa. Holländer Austern direkt von den Bänken der künstl. Zucht in Bergen op Zoom.

Feinster Mittagstisch.

Diners zu Mark 1.75., Mark 2.50., Mark 3.50

— Zur Dinerzeit Pilsner in Karaffen. —

Franz. Küche. Div. Spezialgerichte.

Portionspreise zu M. 1.25. und —.75.

Das schöne Etablissement bietet einen hervorragend angenehmen Aufenthalt und wird besonders nach Theaterschluß geehrten Familien empfohlen.

Abends Quartett-Konzert
bis 11½ Uhr.

Empfehlenswerte Hotels der Sächsisch-Böhmischen Schweiz:

Wehlen, Hotel Deutsches Reich. 3 gute Preise. Otto Hirzschy

Dresden-A., Hotel Lingke, Seestraße 2. Ende 1908 neu möbliert. Gute Restaurant. Reinhold Hotel, Hofstaurant

Kontorhaus! **Paul Damaßek** Kontorhaus! (Mitglied der Tapetenfabrik) Torgauer Str. 58 Dresden-P. Torgauer Str. 58 Polstermöbel-Fabrik empfiehlt neue Möbel aller Art. Ausstattungen von 200 M. an, solide Leutes auch auf Teilzahlung ohne Preisangsttag unter Garantie. Gefahr: roulante Gebühren — Reparaturen prompt und billig

Magenkranke aber auch jeder Gesunde genieße Muckes 19 mal preisgekröntes Graham-Wheatenbrot. Weißbrot und Grünkohlweissbrot, da dieselben vorzügliche Ordner und Anteile einer gesunden Diätatmigkeit sind. Appetitanregend! Nahrhaft! Leicht verdaulich! Bodenmeckend! Verkaufsstellen in allen Stadtteilen. Man verlange ausdrücklich Muckes Fabrikate. Verlangt nach auswärtig prompt durch

Muckes Dresdner Nährmittelbäckerei, Dresden-A., Blasewitzer Straße 36.

Tel. 2601. Spezial-Prospekt u. Preisliste stehen gern zu Diensten

Beginn unserer so überaus beliebten, stets gern besuchten Kaufmännischen u. Beamten-Kurse für

Tanz und feine gesellschaftliche Umgangsformen Anfang September.

In Dresden-A., „Gewerbehaus“, Ostra-Allee 13: Sonntagskursus: 6. September, 3 Uhr. Montagskursus 7. September, 6 Uhr. Herren 20 Mark.

Hotel „Der Jägerin Garten“, Ostra-Allee 15 b. Bürgerlicher Mittwochskursus. Beginn am 9. Sept., 1/2 Uhr; 15 Mark.

In Dresden-N., Hotel „Vier Jahreszeiten“, Neuf. Markt: Dienstagkursus am 8. September, 8 Uhr abends. Honorar 15 Mk.

Schüler-Kursus: woran sich Herren aller Hochschulen beteiligen können.

Beginn: Sonnabend 5. Sept. nachm. 3 Uhr im „Gewerbehaus“

Damen 25 Mark, Herren 15 Mark. Bequem für Auswärtige.

Um recht zahlreichen Aufpruck dienen.

Direktor Henker u. Frau, Lehrer für Ballett und Männer Tanzkunst,

Werte Anmeldungen persönlich oder schriftlich **Maternistr. 1**, nächst Annenkirche, am Sternplatz. — Telephon 6015.

Berufs-Vorbildung

Ableitungen für männliche und weibliche Schüler. Ostern 1909 — 48. Schuljahr. Schulgeb. Zulassen u. Stundenpläne für alle Abteilungen, persönl. Vorbefragungen und schriftl. Lehrplan-Entwürfe für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlung **vorbehalten**.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrungsstunden) und Halbjahrs-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsstatt oder für die Beamten-Kaufbau er vorbereiten sollen. Tages- und Abendklassen.

II. Handels-Schule. Al. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige ver-dieb. Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.

a) für befahrene und jüngere Männer (Kaufleute)

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen **Jahres**- und **Halbjahrs**- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw).

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Kaufbau (Staats- und Gemeindedienst), ebenso für Prüfungen zur Förderung in die nächsthöheren Dienststelle und zur Aufnahme in die technischen Staatslehranstalten, Baugewerken, Ingenieur-, Angewandte, Industrieberufen, Techniken usw.

III. Privat-Kurse für zumeist ältere Personen in Klassen- und Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer.

Klemisch'sche Handels- u. Höhere Fortbildungsschule Dresden-A., Moritzstraße 3. Direktion: L. O. Klemich jr.

oooooooooooooo

Sommerlatte Nacht.

Clara Knoch

Dresden-A., Wettinerstr. 7 gegenüber dem Tivoli (Telephon Nr. 8017)

empfiehlt stets frisch in bester Qualität und jeder Preislage

Chocolade,

Cacao und Confituren von Hartwig & Vogel, Hildebrandt & Sohn, Sarotti, Felsche, Wiese, Suchard, Salapeter u. Kohler, Cailler, Zürcher u. Lindt.

Echt import. russ. u. chines. Tee. = KAFFEE (Ehrig & Kürbiss) =

oooooooooooooo

Neu! Fußbodenöl „Gloria“ Neu!

staubaugend und geruchlos, vorzüglich für ungestrichene und abgelaufene Fußböden; für Tanzäle, Parkett und Linoleum offeriere per 100 kg 32 Mk. bei wenigstens 25 kg, bei 10 kg 40 Mk., exkl. Emballage ab hier, netto Kasse.

Carl Schneider, vorm. 6. Weise Drogen, Farben, Chem.-Technische Produkte Dresden-A., Pirnaische Straße 24. Gegründet 1893. — Telephon 1844.

Limetta
Himbeersaft
Kirschsaft
Erdbeersaft
Zitronensaft
Johannisbeersaft etc.
empfiehlt

D. Bergmann

vormals Robert Werner

Dresden-A., Moritzstr. 7.

Wein-

Handlung mit Weinstube
Bötzartstraße 1, Leipzig.

Malerarbeiten werden sauber und billig ausgeführt; auch für Möbel in all. Ausführung ist u. a. an ander d. Hause. Bötel & Rößler, Deformationsschule, Hessestraße 2.

— 134 —

hat, die Passagiere könnten ahnen, daß Mr. Morecombe und wir schon früher bekannt waren. Sie legt großen Wert auf die Meinung der Welt, und bekam vor Anger keinerlei Weinkämpfe, als wir das Deck verliehen. Raum einmal hatte sie ihn gesehen, da war sie schon sehr für ihn eingenommen und trat ganz auf die Seite von Papa. Ihr Grimm wird noch vermehrt, weil sie wegen des Vorfalls mit mir doch nicht zanken und sich gegen niemand aussprechen kann."

Nach dem Frühstück ging ich auf Deck. Wir machten jetzt gute Fahrt. Der Wind blies mit einem angenehmen Summen in die grauen Höhlungen der gleichweltigen Leinenwand. Die Decks waren belebt. Kinder spielten im Sonnenchein, zwischen den Klüppen und der Schanzkleidung umher. Gruppen von Männern und Frauen wandelten auf dem Verdeck, oder lehnten an der Reling und sahen in das vorüberziehende Wasser.

Viele kamen auch die Passagiere der ersten Klasse heraus und promenierten auf dem Hinterdeck, denn die Luft war zu kühl zum Sitzen. Mr. und Mrs. Marmaduke Mortimer spazierten wie immer, lärmlich umsamt, umher, und haben sehr neuvermählt aus. Sie trug ein Barett von Otterfell und einen eben solchen Mantel, beides natürlich ganz neu; auch er steckte vom Kopf bis zum Fuß in einem nagelneuen Anzug. Kapitän Jackson schritt, die Hände auf dem Rücken, wie ein Feldherr einher, und warf öfter, mit einem gewissermaßen hörbaren Auf den Kopf in den Hafen, um mit sachverständigen Blick die Segelflaggen zu prüfen. Danach startete er eine Weile windwärts, und ging schließlich zum Kompaß, woselbst er sich in ein neues Studium vertiefte. Mr. und Mrs. Voice mit ihren Kindern und der Wärterin hinter sich, zogen in einer Prozession, wie eine Schule dahin. Mrs. O'Brien, in einem mächtigen Hut, dessen große herabwollende Feder bei jedem Schritt klapperte, sprach sehr laut zu Mrs. Grant und deren Tochter. Mr. Thompson lachte hellend windwärts mit Daniel zusammen, und der zweite Maat lächelte allein vor dem vordeutenden Überlicht querschiffs auf und nieder.

Nach einiger Zeit erschien auch Tante Damaris und Florence. Ich stand vorn an dem Backbordquarterboot, gegen die Reling gelehnt, und hielt es für das beste, zu tun, als fähe ich sie nicht. Ich gab mir den Anschein, vollständig in das Spiel der schwämmenden Wogenfamilie versunken zu sein. Als ich heimlich über meine Schulter spähte, sah ich sie in Unterhaltung mit Mr. Thompson zu. Ich tat ganz überrascht, als ich mich auf den Ton einer Stimme, die mich anredete, umdrehte und Tante Damaris vor mir sah. Sie war allein, Florence patrouillierte auf der anderen Seite des Decks, von Daniel geführt. „Mr. Egerton,“ sprach sie, in einem viel sanfteren Ton, als ich der Wäscherin eines so knochigen, galligen Gesichtes zugetraut hätte, „ich höre, daß Sie mit Mr. Morecombe eine Ababie bewohnt haben?“

„So ist es,“ antwortete ich, gespannt, was kommen würde.

„Es ist Ihnen bekannt,“ fuhr sie sehr höflich fort, „daß die ungewöhnliche Art, in welcher jener Gentleman das Schiff verlassen hat, sehr viele Bemerkungen unter den Passagieren hervorgerufen hat. Mrs. O'Brien sprach auch die Vermutung aus, daß Mr. Morecombe und ich schon von früher her mit einander bekannt gewesen wären. Wellen Sie mir sagen, Mr. Egerton, ob Sie ihn jemals etwas reden hören, wodurch Sie diesen Eindruck gewonnen?“

„Um, wenn Sie die Wahrheit wissen wollen, Miss Hawke, so muß ich ja sagen.“

„O — wirklich!“ rief sie erschrockt.

„Er verriet mir,“ erzählte ich langsam, aber zugleich sehr vergnügt über diese unerwartete Gelegenheit, ihr die Wahrheit sagen zu können, „daß von Ihnen und einem Herrn, den er in wenig schöner Weise lächerlich machte und einen alten australischen Hahn nannte, diese Reise ersonnen worden wäre, in der Hoffnung, daß Ihre Nichte, die einen Antrag von ihm schon einmal zurückgewiesen hätte, ihren Sinn ändern und ihn annehmen würde. Ich entnahm seinen Worten, daß trotzdem er der Sohn eines Baronets war, und viele vornehme Verbindungen hatte, er sich doch in Geldverlegenheit befand, und diese Reise für ihn lediglich eine Geldrestitution war. Liebe zu Ihrer Nichte hatte keinen Anteil daran. Er meinte, Ihre Familie wünschte die Heirat wegen des Titels, der ihm bei dem Tode seines Vaters zufallen müßte. Mehr habe ich von ihm nicht erfahren.“

Tante Damaris zeigte einen mehrstürzigen Anblick. Bläß und nach Lust schnappte mit zitterndem Kopf und starrrückenden Augen, stand sie vor mir, wie Abels, Ersticken und Erstickung kämpften in ihren Wänden.

„Ich hoffe, Mr. Egerton, daß Sie ihm seinen Glauben schenken. War er vielleicht betrunken, als er in dieser Weise sprach?“

„Er war fest, aber durchaus nicht betrunken.“

„Sie sitzt sich auf die Lippen, darf einen Blick nach Florence, und schien in quälender Verlegenheit. „Wie furchtbar!“ rief sie, „daß er in dieser Weise zu einem ganz Fremden sprechen konnte!“ Hierauf sah sie mich ernst und forschend an. — Plötzlich schien ihr ein Gedanke zu kommen. Sie sagte: „Bitte, Mr. Egerton, geben Sie mir etwas auf und ab.“

„Mit Vergnügen! Erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Arm anbiete, das Schiff kommt ein wenig.“ Sie nahm mein Anerbieten an, und im Gefolge der Familie Voice wandelten wir einträchtig, wie Mutter und Sohn, das Deck entlang. Florence sah aus, als wenn sie ihren Augen nicht traute, und Daniel schien von den Stiefeln bis zur Mütze aus einem einzigen Grinsen zu bestehen.

Nach kurzer Pause holte Tante Damaris tief, ich möchte sagen stöhrend, Atem, dann begann sie: „Mr. Egerton, ich halte Sie für einen Gentleman.“

„Sehr gütig,“ erwiderte ich kühl.

„Ihr Name bürgt für Sie,“ fuhr sie fort, „auch gefällt mir Ihr Wesen. Sie werden entschuldigen, wenn ich offen spreche, aber ich bin alt genug, um sagen zu können, was ich denke.“

„Ihr Griff an meinem Arm wurde fester: „Es würde mir das Herz erledigen, wenn ich mich aussprechen könnte. Einem Gentleman, wie Ihnen, Mr. Egerton, könnte ich gewiß Vertrauen schenken?“

„Unbedingt,“ beteuerte ich.

„Nun, also,“ hob sie an, „was Mr. Morecombe Ihnen erzählte, war nicht absolut unwahr, aber schrecklich übertrieben, vermutlich infolge seines verauschten Zustandes. Die schamlosen Eröffnungen, die er Ihnen machte, würden mich in eine höchst ungemeine Lage bringen, wenn Sie dieselben anderen mitteilen wollten. Ich flehe Sie an — und hoffe keine Gebühren zu zahlen — doch Sie über alles schweigen werden, was er Ihnen sagte. Es wäre für mich furchtbar, wenn die Passagiere davon hören; die Reise würde mir ebendann zu einer Quelle von Nagerissen werden.“